MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

305 (6.7.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-230224

Dienstag, 6. Juli

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 305

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Aufruf zum Rechtsblock

Als Damm gegen den Marxismus

Die Fraktion der Preußischen Arbeitsgemeinschaft im Staatsrat, die aus Angehörigen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Partei und anderer rechtsgerichteter Parteien besteht, hat in folgendem Schreiben an die Partei- und Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Partei folgende ernste Mahnung zur Verständigung gerichtet:

Im Namen und im Auftrag der Fraktion „Preußische Arbeitsgemeinschaft im Staatsrat" haben die unterzeichneten Vorsitzenden die Ehre, folgende einstimmige Entschließung der Fraktion vom 29. Juni 1926 zu Ihrer Kenntnis zu bringen:

„Aus der Einstellung heraus, daß die Not des Vaterlandes eine Einschränkung der Zahl der Fraktionen in den an der Gesetzgebung teilnehmenden Körperschaften fordert und daß es möglich sein muß, unter Hintansetzung trennender Punkte eine Arbeitsgemeinschaft derjenigen Gruppen herbeizuführen, deren Mitglieder in den Grundlagen der Weltanschauung und der politischen Gesamtauffassung auf dem gleichen Boden stehen, haben die der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angehörigen Mitglieder des Preußischen Staatsrats in Gemeinschaft mit ihnen politisch nahestehenden, aber keiner Partei angehörigen Persönlichkeiten im April 1921 die Preußische Arbeitsgemeinschaft im Staatsrat nach ähnlichen Vorgängen in verschiedenen Provinziallandtagen gegründet. Ueber die Erwartung der Gründer hinaus und zur Ueberraschung derjenigen, welche ein rasches Auseinanderfallen der Gemeinschaft voraussagten, hat sich der Zusammenschluß innerlich gleichgerichteter Gruppen zu einheitlicher und positiver politischer Betätigung im Dienste des Vaterlandes bewährt. Mehr als ein halbes Jahrzehnt haben wir mit Erfolg das Einigende vorangesetzt und das Trennende zurückgestellt. Wir sind zu einer Einheit miteinander verschmolzen, die ihre Anziehungskraft auch auf Mitglieder des Staatsrates ausgeübt hat, welche — ohne einer der beiden Gründerparteien anzugehören — sich innerlich zu unseren politischen Grundanschauungen bekennen.

Auf Grund dieser Erfahrung und geleitet von der Anschauung, daß eine Einschränkung des Parteiunwesens nur durch Zusammenschluß gleichgerichteter Gruppen unter Verzicht auf oft nur äußerliche Trennungsmerkmale erfolgen kann und zum Besten unseres Volkes geschehen muß, halten wir heute den Zeitpunkt für gekommen, an die im tiefsten Sinne des Wortes staatserhaltenden Parteien die Anforderung zu richten, sich nach unserem erprobten, mehrjährigen Beispiel zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen.

Wir verkennen nicht, daß sehr erhebliche Schwierigkeiten der Verwirklichung dieses Gedankens heute entgegenstehen und daß sehr viel uneigennützige und sachliche Arbeit geleistet werden müsse, ehe dieses Ziel erreicht wird. Wir wissen auch, daß der Weg zur einheitlichen Vertretung des großen rechtsgerichteten Teiles des deutschen Volkes nur schrittweise beginnend mit einer erst allmählich immer enger und fester werdenden Arbeitsgemeinschaft in den Parlamenten, zurückgelegt werden kann. Wir sind aber überzeugt, daß dieser Weg gegangen werden muß, wenn anders ein nationaler Rechtsstaat unserem Volk erhalten und ausgebaut werden soll. Wir fühlen uns bei unserem Vorschlag getragen von der Zustimmung gerade der Besten und Treuesten in unseren Lagern und wir sind gewiß, daß wir bei diesem Schritt eins sind mit der Sehnsucht von Millionen deutscher Männer und Frauen, welche heute in banger Sorge um die Zukunft der Nation dem Ansturm der internationalen und staatszerstörenden Kräfte äußerlich zersplittert gegenüberstehen. Wir glauben ferner, daß durch eine Gemeinschaft in unserem Sinne auch ein befriedigendes Verhältnis zu den übrigen bürgerlichen Parteien erleichtert und damit eine stetige Verwaltung auf dem Boden des christlich-nationalen Volksstates ermöglicht wird.

Durchdrungen von diesem Gedanken richten wir an die Herren Partei- und Fraktionsführer die dringende Bitte, die Stunde zu nutzen und im Sinne unserer Anregung unverzüglich mit den einleitenden Schritten zu beginnen. Wir rufen zugleich unsere Freunde in den beteiligten Parteilagern auf, mit uns die Führer zu unterstützen und zu fördern auf dem Wege zur Gemeinschaftsarbeit aller Deutschen, welche den nationalen deutschen Staat erhalten und aufbauen wollen zu einem unser Volk schützenden, stolzen und wohlichen Hause."

Indem die Unterzeichneten dieses Ersuchen zu Ihrer Kenntnis bringen, erlauben sie sich die sehr ergebene Bitte auszusprechen, Ihre Stellungnahme zu diesem Beschluß sobald als möglich mitzuteilen.

Der Vorsitzende: gez. Frhr. v. Gayl, Bevollmächtigter z. Reichsrat
Der stellvertr. Vorsitzende: gez. Dr. Jarres, Oberbürgermeister, Reichsminister a. D.

Ein Berliner Kommentar

⊡ **Berlin**, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Es war unschwer vorauszusehen, daß das Abschwenken der Sozialdemokratie nicht ohne Konsequenzen bleiben und auch in der parlamentlosen Zeit der Rechten Anlaß geben würde, auf die ihr günstige Frontveränderung hinzuarbeiten. Der Schritt, den die preußische Arbeitsgemeinschaft im Staatsrat unternommen hat, um die Rechtsparteien zur Sammlung zu mahnen, dürfte kaum den Erfolg bringen, den die Unterzeichner der Kundgebung sich von ihm zu versprechen scheinen. Es handelt sich zunächst um einen Versuch, der sich fürs erste eigentlich darauf beschränkt, die nach rechts hinüberneigenden Volksparteiler und die Deutschnationalen zusammenzubringen. Auf diesem Wege wird man aber natürlich keine Mehrheit erhalten können und es erscheint uns fraglich, ob selbst innerhalb der Volkspartei diese Sammlungsparole auf Zustimmung rechnen darf.

Noch viel weniger wird das selbstverständlich beim Zentrum der Fall sein. Das Zentrum wird kaum Neigung haben, sich der in dem Aufruf angeregten Gemeinschaft anzuschließen. Die „Germania" äußert sich bereits heute hörbar reserviert. Die Rechtspresse begrüßt den Appell, wie sich feststellen läßt, mit lebhafter Genugtuung.

Die Auslegung, die ihm beispielsweise die „Deutsche Tageszeitung" gibt, beweist indessen, daß man auf der Rechten noch immer nicht erfaßt hat, worauf es eigentlich ankommt. Es ist keineswegs etwas geholfen, wenn man Herrn Bartels in Preußen und Herrn Löbe im Reiche depositiert, der sich nebenbei durchaus im allgemeinen seiner Aufgabe gewachsen gezeigt hat.

Etwas Essig in den Wein des Ueberschwanges, mit dem die deutschnationalen Blätter den Aufruf zitieren, tut der „Tag", der feststellt, daß das Schreiben den Vorsitzenden der Fraktion der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen bereits am 1. Juli zugegangen sei, ohne daß bisher eine Antwort erteilt wurde und dies obwohl die Veröffentlichung absichtlich herausgeschoben wurde, um den Fraktionsvorsitzenden Gelegenheit zur Aeußerung zu geben. Sie scheinen es demnach nicht allzu eilig zu haben.

Zum Streit um die Fürstenabfindung

Ein Brief Bergs

Bei der preußischen Staatsregierung ist gestern ein Schreiben des Generalbevollmächtigten des ehemaligen preußischen Königshauses, von Berg, eingegangen, in dem sich dieser zur Wiederaufnahme von Verhandlungen auf der Basis des Vertrages vom 12. Oktober 1925 bereit erklärt. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Die preußische Staatsregierung wird mir bestätigen können, daß ich mich seit Uebernahme der Vertretung des Königshauses unablässig, zuletzt durch den am 12. Oktober 1925 beiderseits unterzeichneten Vergleich, bestrebt gezeigt habe, die Vermögensauseinandersetzung auch unter weitgehenden Verzichten, wie dies durch Preisgabe von 83 Prozent der Vermögensmasse durch das Königshaus geschehen, im Wege einer Verständigung durchzuführen. Die preußische Staatsregierung wird mir weiter darin zustimmen, daß es sich angesichts der beklagenswerten, aus anderen Gründen in unser schwer leidendes Volk hineingetragenen Erregungen in den letzten Monaten für die Vertretung des Königshauses verbot, durch Heraustreten mit neuen Vorschlägen absichtlich Mißdeutungen ausgesetzt zu werden.

Nachdem aber die zur Abänderung des Vertrages vom 12. Oktober 1925 eingeschlagenen Wege — der Volksentscheid wie auch die reichsgesetzliche Regelung — zu einem Ergebnis nicht geführt haben, ist es mir Pflicht, nunmehr erneut die Initiative zu ergreifen, um den Gegenstand der Beunruhigung unseres öffentlichen Lebens endlich aus der Welt zu schaffen und ich erkläre mich daher hiermit bereit, die Vergleichsverhandlungen auf der Grundlage des Vertrages vom 12. Oktober 1925 möglichst bald wieder aufzunehmen."

Der Widerhall in der Berliner Presse

⊡ **Berlin**, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vorschlag des Herrn von Berg, dem Generalbevollmächtigten der Hohenzollern, den Abfindungsstreit durch einen Vergleich aus der Welt zu schaffen, stößt beim „Vorwärts" und bei jenen Berliner Blättern, die es für ihre Pflicht halten, die Sozialdemokratie unter allen Umständen zu unterstützen und so nicht wenig zu dem Sieg des Radikalismus der vorigen Woche beigetragen haben, auf Nasenrümpfen und Ablehnung. Der „Vorwärts" erklärt: „Ein Vergleichsvorschlag ist das nicht. Auch in den Kreisen der preußischen Regierungsparteien betrachtet man es übereinstimmend als selbstverständlich, daß als Verhandlungsgrundlage nur ein Vorschlag in Frage kommt, der über das Kompromiß der Regierungsparteien hinaus ein weiteres Entgegenkommen im Interesse des Staates zeigt."

Aehnlich in der „Vossischen Zeitung", besonders erheiternd im „Berliner Tageblatt", das sich für seine Haltung auf die Ablehnung des Kompromißgesetzes auch durch die Kommunisten beruft.

So kann man natürlich weder Politik noch Kompromisse machen. Man hat mit Recht von den Hohenzollern verlangt, daß sie den ersten Schritt tun sollten und ein Vergleichsverfahren anregten. Dieser Schritt ist nun getan. Alles andere wird von den einzelnen Verhandlungen abhängen. Daß Herr von Berg und seine Auftraggeber wissen, daß sie nach all dem, was nicht ohne ihre eigene schwere Schuld im letzten Jahre sich begab, weiteres Entgegenkommen zu zeigen haben werden, darf man als selbstverständlich annehmen.

Auch die „Deutsche Tageszeitung", die über die Intentionen des Vertreters des Hauses Hohenzollern einigermaßen unterrichtet sein dürfte, meint: „Herr von Berg macht diesen Vorschlag natürlich in dem Bewußtsein, daß das Königshaus bei den neuen Verhandlungen noch weitere Zugeständnisse als im vorigen Oktober wird machen müssen."

---

* **Rom gegen die Leichenverbrennung.** Das „Sancto Office" erläßt ein neues Dekret über Leichenverbrennung, die unter keinen Umständen durchgeführt werden darf, auch wenn ein Sterbender dies verlangt. Eine testamentarische Verfügung in diesem Sinne müsse als ungültig betrachtet werden. Falls denn noch jemand auf Verbrennung seines Leichnams bestehe, müsse die Asche an abgeschlossenem unzulänglichem, nicht geweihten Orte beigesetzt werden.

Versteifung der Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

V **Paris**, 6. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Handel und Industrie Frankreichs sind gegenwärtig durch die Finanzkrise so stark in Anspruch genommen, daß ihr Interesse an einer raschen Abwicklung der deutsch-französischen Wirtschafts-Verhandlungen wesentlich geringer geworden ist. Gewisse Industrieführer ziehen diesen ungewissen Zustand einer Regelung vor, die bekanntlich durch die Verwirklichung eines provisorischen Handelsabkommens geschaffen werden könnte. Aus Furcht, einige Schutzzölle fallen zu sehen, drücken Vertreter einiger Industriezweige auf die französische Delegation, um die Besprechungen möglichst in die Länge zu ziehen. Die Regierung bedarf der Unterstützung industrieller Syndikate, deren Stellungnahme zu den im Gutachten der Finanzexperten enthaltenen Ratschlägen sehr wichtig ist. Aus all dem ergibt sich ein Abflauen des Interesses an einem deutsch-französischen Handelsprovisorium. Während die Delegierten miteinander unterhandeln, geht der Handelsminister Laval seinen eigenen Weg und läßt den französischen Delegationsvertretern vertrauliche Winke erteilen, die zu verstehen geben, daß eine günstigere Konstellation abgewartet werden soll, um den französischen Handelsinteressen zum Siege zu verhelfen.

In der Presse wird dieses Stadium einer Stockung und Versteifung der deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen dazu benutzt, um falsche und tendenziöse Berichte in Umlauf zu setzen. Zumeist stammen diese Meldungen aus dem Handelsministerium, das über den Kopf der französischen Wirtschaftsdelegation hinaus offizielle Nachrichten verbreiten läßt. Gestern wurde beispielsweise die sonderbare Neuigkeit ausgegeben, daß die deutsche Regierung ein spezielles Ermächtigungsgesetz dekretieren werde, um die Schaffung eines vorläufigen Handelsabkommens mit Frankreich zu ermöglichen. Als ein deutscher Delegierter seinen französischen Kollegen fragte, woher das Handelsministerium diese Information, an der kein wahres Wort sei, erhalten habe, bekam er die Antwort, daß man in Regierungskreisen eine gewisse Politik betreibe, die mit den Arbeiten der Delegation nicht im Zusammenhang stände. Infolge der Verbreitung tendenziöser Nachrichten durch das Handelsministerium mußte das zwischen den Delegationen getroffene Uebereinkommen, gemeinschaftliche Kommuniqués auszugeben, bis au weiteres aufgehoben werden.

In politischer Hinsicht ereignen sich noch schlimmere Dinge. Im Außenamt wird französischen Journalisten erzählt, daß die Deutschen den Versuch machen, für kommerzielle Zugeständnisse an Frankreich eine Verminderung der Truppenbesetzung in Rheinland herauszuholen. Darauf würde natürlich die französische Regierung nicht eingehen. Auch hier handelt es sich um die Verbreitung einer keineswegs originellen Erfindung gewisser Funktionäre des Außenamts. Die deutsche Delegation ist weder berechtigt, wirtschaftliche Probleme mit politischen zu verquicken, noch sind jemals von deutscher Seite Versuche gemacht worden, sich auf die gefährliche Bahn einer Verquickung politischer mit wirtschaftlichen Fragen zu begeben.

Den Franzosen wäre dies freilich recht, denn sie könnten aus einer derartigen fehlerhaften Taktik unsererseits große Vorteile ziehen. Die Ausstreuungen des Handelsministeriums und des Außenamtes scheinen darauf abzuzielen, der Oeffentlichkeit ein unrichtiges Bild der tatsächlichen Lage zu vermitteln und wie man leiden konstatieren muß

nach altem Rezept die Schuld auf Deutschland zu schieben.

Die französische Regierung nahm unter dem vorigen Kabinett Briand einen Frontwechsel vor, der die Durchführung der Wirtschaftsverhandlungen sehr erschwerte. Sie beschloß nämlich, die im Dezemberprotokoll dem sogenannten Vorprovisorium enthaltene Zusicherung, die Zollsätze nur auf Grund des Großhandelsindex zu erhöhen, für das Provisorium selbst abzulehnen. Infolgedessen ist es der deutschen Delegation nicht möglich, nutzbringend weiter zu verhandeln. Man führt zwar Besprechungen über Detailfragen, aber im Ganzen betrachtet, liegen di Besprechungen bis auf weiteres still. Deutschland bietet Frankreich die Zollbildung als eine unverrückbare Grundlage für die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten, Frankreich offeriert dagegen ein auffreibleibendes Geschäft, bei dem nach Gutdünken die Zollsätze abgeändert werden können. Frankreichs Zollgesetzgebung bietet die Möglichkeit, den Grundsatz der Meistbegünstigung zu durchbrechen. Es liegt, wie ich erfahre, ein enger Zusammhan zwischen dem Gutachten der Finanzexperten und der Haltung der französischen Regierung vor. Unter den Einkünften, die auf Grund des Expertenberichts erhöht werden sollen, befindet sich die Verdoppelung der bisherigen Einfuhrzölle. Wahrscheinlich ist, daß auch das jetzige Kabinett in dieser Frage, die bei der Regelung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen einen entscheidenden Anteil besitzt, gewisse Verpflichtungen eingeht. Es wird sich sehr bald zeigen, ob dies der Fall ist. Sollte die Regierung Briand-Caillaux tatsächlich de nim Expertenausschuß mitwirkenden Industrievertretern eine derartige Zusage gemacht haben, so läßt sich das Scheitern der deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen mit aller Bestimmtheit voraussagen. Für Caillaux Verständigungsplan wäre eine Vertagung der Besprechungen sehr nachteilig. Es besteht, wie ich höre, die Hoffnung, daß der Finanzminister in allernächster Zeit den Gang der Wirtschaftsverhandlungen im günstigen Sinne beeinflussen wird. Bis dahin steht alles still. Die schwerindustriellen Verhandlungen nehmen einen befriedigenden Verlauf. Der Kampf um die Lieferungsquote wird auf internationaler Grundlage seine Klärung erhalten.

Deutsche kommunistische Propaganda in Estland?

— **Reval**, 6. Juli. Der hiesige Vertreter der „Rigaschen Rundschau" berichtet, daß in aus Deutschland eingetroffenen Säcken mit Saatgetreide unter dem Getreide kommunistische Aufrufe in deutscher Sprache gefunden worden sind.

MARCHIVUM

Geheimrat Dr. Wiedfeldt †

Geheimrat Dr. Wiedfeldt, der Leiter der Friedrich Krupp AG. und frühere deutsche Botschafter in Washington, ist am gestrigen Montag im fast vollendeten 55. Lebensjahr nach langer Krankheit gestorben.

Dr. Otto Wiedfeldt wurde am 16. August 1871 als Sohn eines Geistlichen zu Thürigg in der Altmark geboren. Er studierte anfangs Theologie, sattelte jedoch bald zur Nationalökonomie um. Noch vor Beendigung seiner Studien bekleidete er einen Redakteurposten an der Zeitschrift „Soziale Praxis". Zugleich war er als Stenograph im preußischen Herrenhaus tätig. Nach Abschluß seiner Studien übernahm er den Posten eines Geschäftsführers bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften in Sachsen und trat 1900 in das Statistische Amt der Stadt Dresden ein. 1904 wählte ihn die Stadt Essen zum Beigeordneten. Bei den Vorbereitungen zum Invalidenversicherungsgesetz entdeckte ihn der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, der ihn 1906 nach Berlin berief und zum vortragenden Rat in seinem Ministerium ernannte. Nach Abschluß dieses Ersetzgebungswerkes wurde Wiedfeldt als Volkswirtschaftler und Sachverständiger für Verkehrsfragen nach Japan berufen und vom Reichsrat des Innern 1911 beurlaubt. Dem dortigen zweijährigen Aufenthalt schloß er eine halbjährige Studienreise durch China an. Seine fruchtbringende kommunale Tätigkeit in Dresden und Essen hatte das Kruppsche Direktorium auf ihn aufmerksam gemacht, das ihn 1919 als Nachfolger von Dr. Hugenberg als Direktor verpflichtete. Die mehrmaligen Versuche der Reichsregierung, ihn für einen Regierungsposten zu gewinnen, lehnte er stets ab.

Im März 1922 erfolgte die Ernennung Dr. Wiedfeldts als eines gründlichen Kenners der deutschen Wirtschaft zum Botschafter in Washington. Mehrmals wandte sich die Firma Krupp an die Reichsregierung mit dem Ersuchen, Dr. Wiedfeldt von seinem Amte zu entbinden, um ihn der deutschen Wirtschaft zurückzugeben, zumal nach der Verurteilung Krupp von Bohlens und der Kruppschen Direktoren durch die Franzosen seine Anwesenheit und Mitarbeit in Essen dringend notwendig geworden sei. Aber erst Ende 1924 gab die Reichsregierung dem Drängen der Firma Krupp nach und berief Dr. Wiedfeldt aus Washington ab, das dieser kurz nach Neujahr 1925 verließ. Nach seiner Entlassung aus dem Staatsdienst trat Dr. Wiedfeldt als Vorsitzender des Direktoriums wieder in die Firma Krupp zurück.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten

Der Herr Reichspräsident hat an die Gemahlin des verstorbenen Botschafters Wiedfeldt folgendes Telegramm gerichtet: „Die Nachricht von dem so unerwarteten Tode Ihres Herrn Gemahls hat mich tief betrübt und ich beeile mich, Ihnen und den Ihren die Versicherung meiner herzlichen Teilnahme an diesem schweren Verluste auszusprechen. In dem Verstorbenen verliert das deutsche Wirtschaftsleben einen seiner Führer und unser Vaterland einen Mann, der dem Reiche an verantwortlicher Stelle wertvolle Dienste geleistet hat. Ich werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren."

Die Beisetzung Geheimrat Wiedfeldts erfolgt am Donnerstag nachmittag 4 Uhr auf dem Bredeneyer Friedhof in Essen.

Eine Rede Coolidges

Anläßlich der 150jährigen Wiederkehr der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung hielt in Philadephia Präsident Coolidge eine große Rede, in der er Bezug nahm auf die Ursachen der Revolution in Amerika. Er erklärte, man könne sich der Ueberzeugung nicht entziehen, daß der Geist der neuen Zivilisation seinen Ursprung in Amerika habe. Wenn allgemein geglaubt werde, daß französische Ideen die politische Gedankenwelt Amerikas während der Revolutionstage beeinflußt hätten, so müsse man demgegenüber feststellen, daß die wesentlichsten Gedanken der Unabhängigkeitserklärung schon nahezu zwei Menschenalter vor den französischen Ideen entstanden seien. Coolidge erinnerte an eine Rede des Geistlichen Thomas Hooker in Connecticut im Jahre 1638, in der dieser erklärte, das Fundament der Autorität liege in der freien Zustimmung des Volkes. Weiter wies Präsident Coolidge auf die Veröffentlichungen des Geistlichen John Wise aus Massachusetts in den Jahren 1710—1717 hin, die sich mit den Grundsätzen der bürgerlichen Regierung befaßten. Dieser Geistliche sei anscheinend ein genauer Kenner der politischen Schriften des im Jahre 1632 geborenen sächsischen Gelehrten Pufendorf gewesen. Die Unabhängigkeitserklärung sei das Ergebnis des im Volke wohnenden Gefühls dafür, daß den geistigen Dingen der Vorrang zukomme.

Neue polnische Anmaßung

⊡ **Berlin**, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Warschau wird gemeldet: Der polnische Gesandte in Berlin habe im Auftrage der polnischen Regierung in Berlin eine scharfe Note überreicht, welche sich gegen die Massenausweisungen polnischer Arbeiter aus Deutschland wendet. Der polnische Gesandte habe dabei dem Außenminister Stresemann gesagt, daß im Falle der Durchführung solcher Absichten der polnische Staat genötigt sein werde, energische Maßnahmen zu ergreifen. Die deutsche Regierung habe bisher auf diese Note nicht geantwortet. Das „Berl. Tageblatt" bemerkt dazu, nach unserer Kenntnis mit Recht, daß von einer geplanten Ausweisung polnischer Arbeiter überhaupt nicht die Rede ist. Es handelt sich lediglich um einen vom volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages gefaßten Beschluß, nach dem im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dafür Sorge getragen werden soll, daß kein widerrechtliches Verbleiben der polnischen Landarbeiter über die Saison hinaus stattfindet. In den Rechten, auf die sie vernünftigerweise Anspruch haben, sollen die polnischen Arbeiter nicht beschränkt werden. Aber Deutschland hat die selbstverständliche Pflicht, darauf zu achten, daß die Zahl der Erwerbslosen nicht leichtfertig erhöht wird.

Hinter den kommunistischen Kulissen

⊡ **Berlin**, 6. Juli. (Von unsrem Briner Büro.) Ueber das Hörigkeitsverhältnis, in dem der deutsche Kommunismus und seine sogenannten Parlamentarier sich zu Moskau befinden, erzählt der „Vorwärts" nicht ohne Humor: „Wer in der kommunistischen Reichstagsfraktion nicht pariert, erhält den Maulkorb umgeschnallt als abschreckendes Beispiel für die Kollegen. Ruth Fischer erhielt ihn und den Verbannungsbefehl dazu. Verbannung ist überhaupt ein beliebtes kommunistisches Dressurmittel. Es gibt in Rußland sehr angenehme Gegenden für solche Zwecke. Iwan Katz erzählt jedem, der es hören will, daß er nach Lappland verbannt werden sollte zur Organisierung der Renntiere. Schließlich habe man ihn wählen lassen. Er habe Oesterreich gewählt, dann aber vorgezogen, im Lande zu bleiben. Es gibt ja auch eine Verbannung innerhalb Deutschlands für kommunistische Reichstagsabgeordnete. Die Betroffenen werden unauffindbar. Beispiel: Werner Scholem, dem jede Betätigung sowie Ausübung seines Reichstagsmandats verboten ist. Erst wurde er still und dann verschwand er. Andere lassen sich den Maulkorb nicht umbinden. Beispiel Korsch. Lieber spuckt man vor Moskau aus."

Radau im thüringischen Landtag

— **Weimar**, 6. Juli. In der gestrigen Sitzung des thüringischen Landtages kam es zu Skandalszenen zwischen Kommunisten und National-Sozialisten, als der Abg. Tinter die Möglichkeit aussprach, daß der Schuß auf den kürzlich verwundeten Polizeiwachtmeister von einem Roten Frontkämpfer abgegeben worden sei.

Reich und Reichsbahn

⊡ **Berlin**, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Besprechungen über die Bestätigung Dr. Dorpmüllers zum Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft sind, wie wir bereits mitteilen konnten, nunmehr in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Angelegenheit wird vermutlich ausgehen, wie wir das hier schon vor drei Wochen andeuteten. Dorpmüller dürfte vom Kabinett bestätigt werden, jedoch unter der Voraussetzung, daß der Verwaltungsrat der Reichsbahn, der morgen in Hamburg zusammentritt, bestimmte grundsätzliche und persönlich eGarantien gibt. Die Regierung will sich auf diese Art gegen unliebsame Ueberraschungen schützen, da sie Grund zu haben glaubt zu der Annahme, daß Dr. Dorpmüller seine Aufgabe mehr von der geschäftlichen als von der staatspolitischen Seite auffaßt. Das Reich hat ein Interesse daran, daß nicht etwa nur Profite aus der Reichsbahn herausgewirtschaftet, sondern daß bei diesem größten deutschen Wirtschaftsunternehmen die sozialen Belange gewahrt werden.

Erklärungen Dr. Wirths

Reichskanzler a. D. Wirth hat am Montag in der Wandelhalle des Reichstages folgende Erklärung abgegeben: Ich kann sagen, seit langem ist eine solche Aufgeschlossenheit für die außen- und innerpolitischen Probleme der Gegenwart nicht festzustellen gewesen wie in der gestrigen Sitzung des Reichsparteiausschusses des Zentrums, in der ebenso wie schon tags zuvor in der Sitzung des Reichsparteivorstandes die gesamte politische Lage durchgeprüft wurde. Die Parteiführung ist entschlossen, die Initiative zu ergreifen und aus der heutigen Tatsache die politischen Konsequenzen zu ziehen. Es hat sich gezeigt, daß die Parteiführung entschlossen ist, auch Konflikten in Zukunft nicht aus dem Wege zu gehen. Der Aufruf an die Zentrumswählerschaft, der gestern beschlossen wurde, enthält ein starkes Bekenntnis zur Republik und zu ihrem demokratischen Gedanken. Der republikanische Charakter des Staatswesens wird besonders betont. Damit ist ein bedeutsamer politischer Schritt geschehen und damit hat sich auch der Konflikt zwischen der Zentrumsfraktion des Reichstages und mir erledigt. Deshalb habe ich mich auch bereit erklärt, wieder in die Reichstagsfraktion einzutreten.

*

Die „Kölnische Volkszeitung" bemerkt zum Wiedereintritt Dr. Wirths in die Zentrumsfraktion u. a.: Auch das Zentrum selbst müsse den Gegnern einräumen, daß Wirths Austritt unbedingt die schwerste Belastungsprobe darstellte, die die deutsche Zentrumspartei seit Jahren durchgemacht hatte. „Wir dürfen den Kampf auch für die Zukunft nicht scheuen", so meint das Blatt, „wir müssen vielmehr mit starker Entschlossenheit auch an die unstrittensten und schwierigsten Aufgaben, die uns aus der Not der Zeit überreich zuwachsen, herangehen. Die Neigung, Sondergruppen in der Partei zu bilden und bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit eigene Steckenpferde zu reiten, wird hoffentlich durch ein Hand-in-Handarbeiten des Zentrums mit seinen Freunden in Partei und Presse ihren Reiz verlieren, oder andernfalls umso festerem Widerstand begegnen. Die Rüstung auf den kommenden Wahlkampf müsse fortab noch mehr als bisher die erste Sorge aller unserer Freunde im Lande sein. Jedenfalls werden wir mit Neuwahlen umso sicherer und eher zu rechnen haben, je mehr die Entschlußkraft der Parteien im Reichstag unter dem Unsicherheitsfaktor breiter Wählerschichten leidet."

Generalversammlung des Deutschen Bergarbeiterverbandes

Der erste Verhandlungstag der 25. Generalversammlung des Deutschen Bergarbeiterverbandes in Saarbrücken wurde am Montag mit einer Begrüßungsansprache von Regierungsrat Dona-Berlin und Oberbürgermeister Dr. Neikes-Saarbrücken eingeleitet. Hierauf erhielt der Vorsitzende des Verbandes, Husemann-Bochum, das Wort zu einem umfassenden Geschäfts- und Verwaltungsbericht. Nicht nur der deutsche Bergbau sei, so führte der Redner aus, von einer ungeheuren Absatzkrise erfaßt, sodaß man von einer internationalen Kohlenkrise sprechen könne, die sich als Folgewirkung des Darniederliegens der Industrie, des Vordringens der weißen Kohle und der fortschreitenden Verwendung der Oelfeuerung darstelle. In Deutschland werde diese Krisis durch den Kampf zwischen Stein- und Braunkohle, die gegenüber der Friedenszeit eine außerordentliche Förderungserhöhung aufweist, verschärft. Wenn man überdies die zunehmende Technisierung im Grubenabbau berücksichtige, dann müsse man mit einer Dauerkrise rechnen. Nur die sozialistische Gemeinwirtschaft sei berufen, wieder Ordnung in die Dinge zu bringen. Zu der Krise im Saargebiet übergehend, drückte der Redner den Wunsch aus, daß recht bald der Zeitpunkt kommen möge, wo man einsehe, daß es für alle Teile das beste sei, wenn das Saargebiet wieder zu Deutschland zurückkomme. Mit der Mitgliederbewegung, so führte der Referent weiter aus, könne der Verband nicht zufrieden sein, da die Zahl der Mitglieder zurückgegangen sei. Der Grund hierfür sei in den zahlreichen Zechenstillegungen und in den Feierschichten zu suchen.

Unwetter-Chronik

Ein am Montag nachmittag über verschiedene Teile Groß-Berlins niedergegangenes wolkenbruchartiges Unwetter hat besonders in den westlichen Vororten erheblichen Schaden durch umfangreiche Ueberschwemmungen angerichtet. In Charlottenburg, Wilmersdorf, Friedenau, Schöneberg usw. standen zahlreiche Unterführungen, Straßen und Plätze so hoch unter Wasser, daß sie für den Fußgängerverkehr nicht benutzt werden konnten. Große Schäden hat das in die Keller eingedrungene Wasser, das zum Teil fast einen halben Meter hoch stand, angerichtet. In der Zeit von 5—7 Uhr wurde die Feuerwehr über 150 Mal um Hilfe angerufen. In Friedenau glich ein Platz einem See. An dieser Stelle stand das Wasser zum Teil bis zu 80 Zentimeter hoch. Auch der Straßenbahnverkehr wurde durch den Wolkenbruch vielfach in Mitleidenschaft gezogen.

— **Stuttgart**, 6. Juli. Im Renchtal ging ein furchtbarer Wolkenbruch mit schweren Gewittern nieder, der im Augenblick die Bäche in reißende Ströme verwandelte. Bei Gmünd schlug der Blitz in ein umfangreiches Anwesen, das bis auf die Mauern niederbrannte. In Göppingen setzte ein verheerender Gewitterregen die Altstadt unter Wasser. In Sparwiesen schlug der Blitz in ein Doppelgebäude, das in kurzer Zeit völlig niederbrannte. Im Egau hat das Wasser Straßen, Felder und Wiesen vollkommen überschwemmt.

— **Magdeburg**, 6. Juli. Die durch das Wetter am Sonntag in Magdeburg angerichteten Schäden haben sich als weit ernster herausgestellt, als man bisher angenommen hat. Eine ganze Reihe von Häusern in einzelnen Stadtteilen ist dem Einsturz nahe. Weite Ackerstrecken sind durch die Wolkenbrüche vollständig verschlammt und die Früchte vernichtet.

Drei Millionen für die Hochwasseropfer

Das Reichsministerium des Innern hat zur schnellen Hilfe für die Opfer der Hochwasserkatastrophen der letzten Wochen drei Millionen Mark bereitgestellt, deren Verteilung durch die Länder erfolgt

Die Opfer des Erdbebens auf Sumatra

— **Amsterdam**, 5. Juli. Nach den heute vormittag vorliegenden Meldungen übertrifft der Schaden des Erdbebens auf Sumatra die anfänglichen Schätzungen bei weitem. Im Gebiet von Paidang hat das Erdbeben annähernd 300 Todesopfer gefordert. Fast 100 000 Menschen sind obdachlos. Unter den Toten befindet sich der Militärapotheker Schmidt, ein Deutscher. Um Ruhestörungen vorzubeugen, hat die Regierung eine strenge Lebensmittelrationierung angeordnet. Die niederländische Presse organisiert Hilfsmaßnahmen für die Geschädigten auf Sumatra. Auch aus Java sind Hiobsposten über die Erdbebenschäden eingetroffen.

Ein anderer „Fall Hofmann" in der Pfalz

e Man wird sich wohl noch der Vorgänge in der Pfalz im Jahre 1923 erinnern, bei denen der sozialdemokratische Abg. Hofmann-Kaiserslautern eine merkwürdige Rolle gespielt hat. Nun ist der andere pfälzische Abg. Hofmann, der dem Zentrum angehört und in Ludwigshafen beheimatet ist, Mittelpunkt eines „Falles" geworden, der das politische Leben in der Pfalz bereits erheblich in Bewegung gebracht hat. Der „Eisenhammer", das nationalsozialistische Organ der Pfalz hat vor einigen Tagen den Zentrumsabg. Hofmann beschuldigt, daß er bei der sog. Freien Pfalzbewegung Anfang des Jahres 1919 zusammen mit dem damaligen Zentrumsabgeordneten Richter, der wegen seiner hochverräterischen Bestrebungen seinerzeit aus der Partei ausgeschlossen wurde, und jetzt als französischer Zollbeamter tätig ist, keine einwandfreie Rolle gespielt habe. Nunmehr erhebt das Blatt in seiner jüngsten Ausgabe gegen den Abg. Hofmann Anschuldigungen schwerster Art und wirft ihm Landesverrat in aller Form vor. Zum Beweise dafür veröffentlicht es eine Rede, die der Abg. Hofmann bei der Versammlung der sogen. pfälzischen „Notabeln" vor dem damaligen Kommandierenden französischen General in der Pfalz, Gérard, in Landau am 2. Februar 1919 gehalten haben soll.

Zu dieser Veröffentlichung bemerkt das Hauptorgan der Bayerischen Volkspartei der Pfalz, das „Pfälzer Tageblatt", es werde unbedingt notwendig sein, daß Abgeordneter Hofmann unverzüglich Stellung nähme zu diesem unwöhnlich schweren Anschuldigungen. Gleichzeitig veröffentlicht das „Pfälzer Tageblatt" eine Entschließung der Bayerischen Volkspartei der Pfalz, deren Kreisvorstandschaft zu den Angriffen Stellung genommen hat, die im pfälzischen Zentrumsblatt sei etwa 14 Tagen gegen die Bayer. Volkspartei der Pfalz erhoben werden, die vor allem dahin gehen, daß die Bayer. Volkspartei der Pfalz dem nationalsozialistischen Organ das Material zu seinen Angriffen geliefert habe. Zu diesen Angriffen erklärt die Entschließung:

„Dieser Vorwurf ist trotz wiederholter Aufforderung nicht bewiesen und nicht zurückgenommen worden. Die Kreisvorstandschaft der Bayer. Volkspartei der Pfalz weist daher den Vorwurf mit Entrüstung zurück, mit der Feststellung, daß nach ihrer Kenntnis eine Materiallieferung gegen Hofmann von Seiten der Bayer. Volksparten nicht stattfand. Die Quelle, aus der das Material des nationalsozialistischen Organs stammt, muß der Redaktion des Zentrumsblattes eindeutig bekannt sein. Ferner lehnt die Kreisvorstandschaft der Bayer. Volkspartei der Pfalz die Verantwortung für alle Schritte des Abg. Hofmann in der Pfalzfrage ausdrücklich ab, da er von der Partei weder solche Aufträge erhielt, noch ihr je Rechenschaft über Unterhandlungen gegeben hat, die seinerseits mit General Gérard erfolgt sind. Was der Abgeordnete Hofmann in dieser Beziehung eigenmächtig, ohne Kenntnis und ohne Billigung der Partei getan hat, fällt unter seine alleinige Verantwortung. Die Bayer. Volkspartei hat den Abg. Richter sofort außerhalb ihrer Reihen gestellt, sobald ihr Kenntnis von seinen Beziehungen zu den Kreisen um General Gérard zukam. Sie hat von einem gleichzeitigen Vorgehen gegen den Abg. Hofmann in derselben Angelegenheit trotz eines von der Ludwigshafener Parteiorganisation gestellten Antrages nur deswegen abgesehen, weil ihr über das Verhalten des Abg. Hofmann in dieser Sache stichhaltiges Material nicht zur Verfügung stand und auch nicht bekannt wurde, solange der Abgeordnete Hofmann ihr angehörte."

Nach dieser sehr bestimmten und klaren Erklärung der Bayer. Volksparten der Pfalz, wird man gespannt sein dürfen, wie sich nunmehr das pfälzische Zentrumsorgan äußert und vor allem wie sichnunmehr der Abg. Hofmann zu den neuen schweren Anschuldigungen verhalten wird.

Badische Politik

Besichtigung der Kollerinsel

Der Haushaltsausschuß des Landtages besichtigte am Montag nachmittag die Koller-Insel bei Brühl, auf der bekanntlich ein staatliches Hofgut errichtet werden soll. Der Besichtigung wohnten weiter bei: Ministerialdirektor Ullrich als Vertreter des Finanzministeriums, Domänenrat Knapp als Vertreter des Domänenamtes, Bürgermeister und Gemeinderat von Brühl, Bürgermeister und Gemeinderat von Plankstadt, sowie Vertreter der Gemeinden Eppelheim, Ostersheim und Ketsch.

Bürgermeister Pfister-Brühl begrüßte die Herren und wies darauf hin, daß die interessierten Gemeinden den Wunsch hätten, eine Lösung herbeizuführen, die sowohl den Interessen des Domänenamtes als auch denen der Landwirtschaft gerecht würden. Domänenrat Knapp betonte, daß das Domänenamt auf der Errichtung des Hofgutes bestehe. Die Besichtigung der Insel dauerte von ½4 bis 6 Uhr. Die endgültige Entscheidung, die am vergangenen Montag im Haushaltsausschuß zurückgestellt wurde dürfte nach der Begehung des Inselgeländes nunmehr in Kürze erfolgen.

Letzte Meldungen

Das Verfahren gegen den Gefängnisarzt Thiele. — Die Untersuchung abgeschlossen

— **Berlin**, 6. Juli. Wie wir erfahren, ist die Disziplinaruntersuchung gegen den aus der Höfle-Affäre bekannten Gefängnis-Medizinalrat Dr. Thiele soweit fortgeschritten, daß die Disziplinarbehörde Anklage erhoben hat. Oberjustizrat Dr. Lemke, der stellvertretende Präsident des Berliner Strafvollzugsamtes, ha tdie umfangreiche Anklage gegen Thiele ausgearbeitet.
finden.

Die Anklagebehörde stützt sich u. a. auf ein Gutachten des Landesgesundheitsamtes, der höchsten preußischen Medizinalbehörde. Das Gutachten behandelt die Frage, ob Dr. Thiele in sachgemäßer Weise die medizinische Behandlung von Höfle geleitet hat und ob er die erforderlichen Schritte unternommen hat, um Höfles Befinden zu bessern. Die Hauptverhandlung vor dem Disziplinarsenat für nichtrichterliche Beamte wird voraussichtlich nach den Gerichtsferien statt-

Stillegung des Hafens von Antwerpen durch Streik

V **Paris**, 6. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Brüssel wird berichtet: Der Dockarbeiterstreik hat sich in solchem Umfange ausgedehnt, daß 250 Frachtdampfer im Hafen von Antwerpen stilliegen. Die für England bestimmten Kohlenaufträge können nicht ausgeführt werden, da die Matrosen sich weigern, Arbeiten der Streikenden auszuführen. Die Verwirrung im Antwerpener Hafen ist ziemlich groß. Auf den Kais häufen sich die Warensendungen in erschreckendem Maße. Man erwartet, daß die Regierung im Verlaufe des heutigen Tages besondere Maßnahmen treffen wird, um den Schiffsverkehr in beschränktem Maße wieder in Gang zu bringen.

Autounfall Innsbrucker Journalisten

Auf der Heimfahrt von der Zugspitzbahn-Eröffnung stürzte ein mit Innsbrucker Pressevertretern besetztes Automobil am Zirler Berg in einer Kurve um. Von den neun Insassen wurde einer schwer und sechs leicht verletzt.

Nachtrag zum lokalen Teil

* **Vom Zuge überfahren.** Gestern abend wurde von einem Streckenwärter auf dem Bahngleis Heidelberg—Mannheim etwa 300 Meter südlich der Feudenheimer Brücke der völlig verstümmelte Körper eines jungen Mannes gefunden. Nach den Umständen muß angenommen werden, daß sich der Verletzte vom Schnellzug Würzburg—Mannheim überfahren ließ. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um einen in Heidelberg wohnhaften Ingenieurschüler handelt.

MARCHIVUM

Der Bürgerausschuß

Nachdem, so wird uns von sehr geschätzter kommunalpolitischer Seite geschrieben, die Wogen der Erregung, die in der letzten Bürgerausschußsitzung wegen der beschränkten Mitwirkung der Stadtverordneten bei Erledigung der gemeindlichen Aufgaben zum Ausdruck kam, sich etwas geglättet haben, ist es an der Zeit, die Streitfrage in aller Ruhe zu behandeln und ihr auf den Grund zu gehen. Man sprach im Meinungskampfe von der „Entrechtung" des Bürgerausschusses, die durch die neue Gemeindeordnung und den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 21. Oktober 1925 herbeigeführt werde. Doch wie steht es damit? Um von Entrechtung sprechen zu können, muß man zunächst das „Recht" feststellen, das verkümmert und verschlechtert worden sein soll. Dazu vorweg eine Richtigstellung! Die neue badische Gemeindeordnung vom 5. Oktober 1921 hat in dem Punkte, der in der letzten Sitzung des Bürgerausschusses die Veranlassung zu temperamentvollen Protesten war, nicht das geringste an dem Rechtsverhältnisse geändert, das seit Jahrzehnten in Baden zwischen Gemeinderat und Bürgerausschuß rechtens ist. Um dies zu beweisen, brauchen wir gar nicht in die Ferne zu schweifen!

Es waren Vorgänger der heutigen Mannheimer Stadtverordneten, die darüber sehr genauen Bescheid wußten. Es war kein geringerer, als das Mitglied des Mannheimer Stadtverordnetenvorstandes, von Feder. Er forderte schon im Landtag 1879/1880 in seiner Motion gegenüber „der Verschmelzung des Bürgerausschusses mit dem Stadtrat" eine selbständige Stadtverordnetenversammlung mit selbständigem Versammlungs-, Beratungs-, Beschluß- und Kontrollrecht und begründete sein Verlangen damit, daß der Bürgerausschuß an den Vorschlag des Bürgermeisters oder Stadtrats gebunden sei und daß dem Bürgerausschuß so enge Fesseln angelegt seien, daß er nicht einmal Abänderungsvorschläge zu dem gemachten Vorschlag einbringen könne. Und noch ein anderer Mannheimer Kronzeuge, der über die Rechtsstellung des Bürgerausschusses durchaus im Klaren war! Der sozialdemokratische Abgeordnete Bechtold, wohl auch damals Stadtverordneter in Mannheim, wies in der 2. Kammer im Jahre 1906 zur Begründung seines Antrags auf den Mangel hin, daß der Bürgerausschuß von sich aus keine selbständigen Anträge stellen oder einzelne Positionen in den Voranschlag einstellen könne, also auch keine Ausgabeninitiative hat. Zum Beweis dafür, daß die seit dem 1. April 1922 geltende Gemeindeordnung und der sie lediglich richtig interpretierende Ministerialerlaß an dem seit Jahrzehnten bis dahin in Geltung befindlichen Rechtszustand über die Einrichtung des Bürgerausschusses in keiner Weise etwas geändert haben, dient der Kommissionsbericht der 2. Kammer zur Motion des Abgeordneten und Mitglieds des Mannheimer Stadtverordnetenvorstandes von Feder (Sitzung vom 20. Februar 1880), wo ausgesprochen ist:

„In dem badischen Gemeinderecht ist im Gegensatze zu den vorerwähnten Bestimmungen jeweils der Grundsatz festgehalten worden, daß der Gemeinderat über alle Angelegenheiten der Gemeinde zu beschließen habe und daß in einzelnen wichtigeren Fällen zu dieser Beschlußnahme des Gemeinderats noch die Genehmigung des Bürgerausschusses bezw. der Gemeindeversammlung hinzutreten muß, und daß zu jeder Versammlung des Bürgerausschusses auch die Mitglieder des Gemeinderats gehören. Diese Einrichtung, welche sich in 40jähriger Praxis im großen und ganzen bewährt hat, ging auch in die Städteordnung über."

Dieselbe Rechtslage beherrschte also schon die badische Gemeindeordnung von 1831 bis zum Jahre 1870. Es ist also nichts mit der Behauptung, die Rechte des Bürgerausschusses seien plötzlich gekürzt und es gehe der Kampf um die Selbstverwaltung! Nein, der Hebel muß wo anders angesetzt werden! Die Rechtsstellung, die die badische Gemeindeordnung seit 1831 unverändert bis auf den heutigen Tag dem Bürgerausschuß eingeräumt hat, ist durchaus unbefriedigend und läßt den Unmut der Stadtverordneten über ihren zu geringen Einfluß völlig verständlich erscheinen. Eine Besserung läßt sich aber nach Gesetzessage nicht auf dem Wege des Protestes erreichen, sondern allein dadurch, daß man sich über das Unlogische und Inkonsequente des badischen Gemeindeverfassungssystems klar wird, daß man das Problem von der grundsätzlichen Seite her anpackt und die Lösung dort sucht. Und da soll ein hervorragender allseits anerkannter Kenner der deutschen Gemeindeverfassungen das Wort erhalten, der die deutschen Stadtverfassungssysteme theoretisch und eingehend an Ort und Stelle in ihrer praktischen Auswirkung studierte und sich über das badische System folgendermaßen äußerte (Vorschläge betr. Aenderung der Gemeindeverfassung für Stuttgart von Dr. Karl Kopp, Selbstverlag Stuttgart):

„Die badische Städteordnung kam deshalb jedenfalls vom Standpunkt derer, die einen möglichst großen Einfluß der von der Bürgerschaft direkt gewählten Vertreter sicherstellen wollen, nicht als vorbildlich hingestellt werden. Auch in anderer Beziehung hat sie eine zu große Anzahl Mängel. Die badische Gemeindeverfassung ist namentlich außerordentlich schwerfällig. Freiburg z. B. mit etwas über 80 000 Einwohnern hat 96 Stadtverordnete, ein Gesamtkollegium von 117 Mitgliedern, Breslau mit Magistratsverfassung bei 512 000 Einwohnern 102 Stadtverordnete, Köln mit Bürgermeistereiverfassung bei 516 000 Einwohnern 51 Stadtverordnete, jetzt nach den Eingemeindungen 640 000 Einwohner und 60 Stadtverordnete. Die badische Gemeindeverfassung hat also weitaus das größte Kollegium, was natürlich die Verwaltung außerordentlich erschwert und die Uebertragung zahlreicher Befugnisse, namentlich solche der laufenden Verwaltung an ein so zusammengesetztes Kollegium, geradezu unmöglich macht. Dazu kommt die unzweckmäßige Kompetenzabgrenzung zwischen den beiden Kollegien, die namentlich ein Ueberstimmen des Stadtrats ermöglicht.

Die Teilnahme des von der Bürgerschaft direkt gewählten Bürgerausschusses an die Verwaltung ist gering, bei seiner Größe ist es auch gar nicht möglich, ihn in erheblichem Umfang an der laufenden Verwaltung zu beteiligen. Das Verhältnis zwischen Stadtrat und Bürgerausschuß ist unklar und inkonsequent. Jedenfalls fehlen der badischen Gemeindeverfassung die wesentlichen Vorzüge eines konsequent durchgeführten Zweikollegialsystems, während gerade ihre Besonderheiten die Nachteile dieses Systems noch vermehren. Sie kann bei einer Reform jedenfalls nicht als Vorbild dienen."

Die Lösung kann nur in zwei Richtungen gesucht und gefunden werden: entweder wir stellen in Baden, ähnlich der preußischen Magistratsverfassung, dem Verwaltungskörper der Gemeinde, dem Stadtrat als Beschlußkörper in allen Gemeindeangelegenheiten, eine zweite in sich abgeschlossene und für sich tagende Körperschaft von Stadtverordneten, die Stadtverordnetenversammlung mit selbständigem Vorsitzenden, der aus ihrer Mitte zu wählen ist, gegenüber und führen damit ein in seinem Aufbau und seinen Zuständigkeiten konsequent aufgebautes Zweikammersystem an Stelle des verschwommenen bisherigen Systems ein oder aber wir folgen dem Einkammersystem mit seiner einzigen Körperschaft, der etwa 30 bis 50 Mitglieder zählenden Stadtverordnetenversammlung, einer Art von Gemeindeverfassung, die sich seit 1856 in der ganzen Rheinprovinz und in Hessen-Darmstadt bestens bewährt hat. Seit 1919, seit der Umänderung unserer Verhältnisse, hat dieses Verfassungssystem sich in den deutschen Ländern ausgedehnt. So ist die Einkörperschaftsverfassung als neuzeitliche Form u. a. in Thüringen eingeführt worden. Auch die seit 1919 geltende bayerische Gemeindeordnung kennt an Stelle des früheren Zweikörperschaftssystems (Magistrat und Gemeindekollegium) nur noch einen Gemeindeverwaltungskörper, den Stadtrat. Diesem System als dem derzeit modernsten werden große Vorzüge sowohl in den Kreisen der Bürgerschaft wie in den Gemeindeverwaltungen nachgerühmt.

Einen Fingerzeig, wie die den Kernpunkt des Streites in Mannheim bildende Frage der Stärkung des Einflusses der Bürgerschaftsvertreter zweckmäßig gelöst werden kann, gibt übrigens auch die Regelung in unserem Nachbarlande Württemberg. Dort hat dieselbe Gemeindeverfassung, wie wir sie heute noch in Baden mit dem Gemeinderat und Bürgerausschuß haben, bis zur Neuordnung des Gemeinderechts im Jahre 1919 geherrscht. Auch dort hat man sich für nur eine Körperschaft entschieden. Man hat den Gemeinderat erweitert und ihn mit öffentlicher und mit nur auf gewisse Dinge beschränkter geheimer Verhandlungsform ausgestaltet, den Bürgerausschuß dagegen hat man, weil zu schwerfällig und für die Führung laufender Verwaltungsgeschäfte nicht geeignet, durch den zahlenmäßig vergrößerten Gemeinderat als einziges Verwaltungs- und Beschlußorgan ersetzt. Und Württemberg liegt nicht so ferne. Man erkundige sich dort bei den in den Gemeindeverwaltungen ehrenamtlich wie beruflich tätigen Kreisen der Bevölkerung über die Erfahrung, die man mit der neuen Gemeindeordnung gemacht hat. Nur eine einzige Stimme der Zufriedenheit hört man hierüber!

Daraus folgt für uns in Baden, daß wir bei der Neufassung unserer Gemeindeordnung in Baden im Jahre 1921 besser auch den organisatorischen Neuaufbau unserer Gemeindeverfassung in Angriff genommen hätten, statt in diesem Punkt alles beim alten zu lassen. Dann könnte auch nicht die heute sehr wohl zu verstehende Unzufriedenheit der Bürgerschaftsvertreter mit ihrem nicht weitreichenden Einfluß aufkommen. Man ziehe deshalb die Lehre aus dem letzten Vorkommnisse im Bürgerausschusse zu Mannheim am richtigen Orte. Man wirke in der Oeffentlichkeit und wecke Verständnis für eine Verbesserung unserer badischen Gemeindeordnung in der Richtung, daß die gewählten Vertreter der Bürgerschaft eine größere Einflußmöglichkeit in der Verwaltung der Gemeinden erhalten können. Mündet der zur Zeit in Kreisen der Stadtverordneten herrschende Unmut in dieser Richtung aus und bringt er eine Bewegung in der Oeffentlichkeit in Gang, die unsere in dieser Beziehung veraltete Gemeindeordnung auf moderne Grundlage stellt, so hat der Vorfall in Mannheim auch einen praktischen Erfolg gehabt und der Mannheimer Bürger kann dann stolzbewegt feststellen und wir außerhalb im Lande werden in freudiger Anerkennung seines Anstoßes ihm zustimmen wiederum „Mannem vorne".

Städtische Nachrichten

Zum Konflikt zwischen Stadt und Orchester

Das Städtische Nachrichtenamt teilt uns mit: „Im Verlauf der Verhandlungen über die Einsparung beim Nationaltheater hatte das Orchester sich schließlich bereit erklärt, auf die Hälfte der Reineinnahmen aus Akademiekonzerten und Vereinskonzerten der Stadt zu verzichten. Dieser Verzicht war aber neben anderen Bedingungen, mit denen sich die Theaterkommission einverstanden erklären konnte, an die folgenden geknüpft:

1. Die Stadt verzichtet auf die Erhebung der bisher üblichen Beiträge der Orchestermusiker zu Ruhestands- und Hinterbliebenenversorgung.
2. Den Orchestermusikern wird zugesichert, daß nach 10jähriger Dienstzeit Einstellung oder Einschränkung des Betriebs der Oper kein Kündigungsgrund ist.

Da diese Forderungen unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht annehmbar waren, hat die Theaterkommission in Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit beschlossen, die Verhandlungen nicht weiter fortzusetzen, die bisherigen Vertragsverhältnisse zwischen Theater und Orchestermusikern aufrechtzu erhalten, demgemäß die Kündigungen, soweit solche ausgesprochen waren, zurückzunehmen und mit Schluß des Spieljahres ablaufende Verträge auf ein weiteres Jahr zu erneuern. Damit war auf jeden Abbau von Stellen, auf jede Kürzung der Gehälter und auf jede Beteiligung der Stadt an den Konzerteinnahmen verzichtet. Ebenso sollten die bisherigen Rechte der Orchestermusiker auf Ruhestandsversorgung unverändert bleiben.

Bei diesem Beschluß war als selbstverständlich angenommen, daß das Orchester den Musikerverband veranlassen würde, die seinerzeit wegen der Kündigungen — nach Ansicht der Stadtverwaltung unberechtigterweise — über das Nationaltheater verhängte Sperre sofort aufzuheben. Diese Erwartung ist nicht eingetroffen! Der Musikerverband lehnt es ab, die Sperre aufzuheben, weil die beiden oben erwähnten Forderungen des Orchesters nicht bewilligt worden seien! Die städtische Verwaltung hat gegen dieses Vorgehen des Musikerverbandes die Hilfe des Gerichts angerufen. Aber damit nicht genug! Die Orchestermusiker, deren Verträge zum Schluß der Spielzeit ablaufen, haben trotz wiederholten Angebots den Abschluß neuer Verträge auf der bisherigen Grundlage für die nächste Spielzeit abgelehnt, um auf diese Weise die Bewilligung der mehrfach erwähnten Bedingungen zu erzwingen. Diesen Musikern gegenüber ist daraufhin festgestellt worden, daß sie mit Ende der Spielzeit aus dem Verband des Orchesters ausscheiden."

Soweit die stadtoffiziöse Mitteilung. In Ergänzung dazu sei noch mitgeteilt, daß das von der Stadt um Hilfe angegangene Gericht, das Landgericht Mannheim, dem deutschen Musikerverband folgende einweilige Verfügung zugestellt hat:

„Dem Deutschen Musikerverband in Berlin wird unter Androhung einer Geldstrafe von 5000 RM. für jeden Einzelfall der Zuwiderhandlung verboten und zwar mit sofortiger Wirkung:

Die in der Deutschen Musiker-Zeitung 1926 Nr. 9 vom 27. Februar 1926 und in den folgenden Nummern gegen das Nationaltheater Mannheim verhängte Sperre insoweit aufrecht zu erhalten, als durch diese Sperre die Aufführung der Oper „Elektra" von Richard Strauß in der Ende Juli 1926 endenden Spielzeit insbesondere durch Verhinderung der Einstellung von Hilfsmusikern zu den Proben und zur Aufführung selbst unmöglich gemacht wird."

Die mündliche Verhandlung über diese Verfügung, gegen die der Musikerverband Widerspruch einlegte, ist auf den 28. Juli festgesetzt worden. Diese „einstweilige Verfügung" hat aber trotzdem nicht erreichen können, daß die Aufführung der „Elektra" noch in dieser Spielzeit möglich wurde. Laut Mitteilung des Nationaltheaters mußte die Einstudierung der Oper unterbrochen und das Werk vom Spielplan abgesetzt werden, wofür am Freitag Verdis „Maskenball" in Szene geht.

* * *

Der Konflikt hat durch das unbegreifliche Verhalten des Orchesters eine derartige Verschärfung erfahren, daß eine gütliche Beilegung kaum noch möglich erscheint. Die Stadt hat, das muß anerkennend hervorgehoben werden, soviel Entgegenkommen und Verständnis für die soziale Lage der Musiker bewiesen, daß es dem Unbeteiligten unbegreiflich erscheint, wie durch einige radikale Hitzköpfe der Bogen überspannt werden konnte. Was wollen die Herren denn eigentlich? Mit derartigen Terrorakten bringt man sich um alle Sympathie im Publikum, das denn doch für die Schädigungen des heimischen Musik- und Kunstlebens empfindlicher ist, als das Orchester zu glauben scheint. Mit Beginn der neuen Spielzeit muß der Konflikt beigelegt sein. Das Wort hat aber jetzt ausschließlich das Orchester.

*

* **Das Mannheimer Lyceum vor hundert Jahren.** In dem unter dieser Ueberschrift im Montag Morgenblatt erschienenen Bericht über den Vortragsabend des Mannheimer Altertumsvereins muß es in der ersten Spalte in der 8. Zeile von unten richtig heißen: Erst 1834 (nicht 1843) trat durch die Schaffung des Zollvereins eine Besserung ein.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am heutigen Dienstag Herr J. Schneider, Kartonnagen- und Zigarrenfabrikant, Augartenstraße 13, mit seiner Gemahlin.

Ich hatte öfters angenehmen und unschädlichen Irrtum für besser als eine schädliche, verdrießliche oder gleichgültige Wahrheit.

Wieland.

*

Das Kunsthaus Heylshof in Worms

Von Dr. Erich Grill (Worms)

Als zu Beginn des 18. Jahrhunderts über den kläglichen Trümmern der von den Franzosen völlig niedergebrannten, sagenumwobenen Nibelungen- und ruhmreichen freien Reichsstadt am Rhein ein neues Worms erstand, lebte in seiner Bevölkerung wenigstens noch die alte, große Bau- und Kunstgesinnung. Hundert Jahre später war davon kein Hauch mehr zu spüren. Abermalige Fremdherrschaft und feindliche Bedrückung hatten zu einem gänzlichen Bruch mit der Ueberlieferung geführt, daß die Bürgerschaft selbst noch einige jener wenigen, hochgemuten Zeugen stolzer Vergangenheit, die, wie die wundervolle Johanneskirche und der benachbarte, prächtige Domkreuzgang, welscher Zerstörungswut standgehalten, sinnlos vernichtete.

Es dauerte sehr lange, bis man sich über die Schwere der begangenen, leider nicht wieder gutzumachenden Fehler klar und der Verpflichtungen bewußt wurde, die das Erbe der Väter, besonders in der ältesten und einer der ehemals bedeutendsten Städte Deutschlands den nachfolgenden Geschlechtern auferlegte. Man begann damit, alles zu sammeln, was auf die glänzende Wormser Geschichte Bezug hatte und was dem uralten Kulturboden durch zahllose Ausgrabungen in ungeahnter Fülle entstieg, um es dem 1880 von Freiherrn Maximilian v. Heyl gestifteten Paulusmuseum mit seinen heute weltberühmten vorgeschichtlichen, römischen und fränkischen Funden einzuverleiben. Noch länger währte es, bis neben dem dadurch angeregten archäologischen Interesse endlich der ganz verkümmerte Sinn und das Verständnis für die neuere bildende Kunst wieder erwachten. Einzelne hiesige Privatsammlungen konnten nach dieser Richtung hin kaum befruchtend wirken, da sie der breiteren Oeffentlichkeit unzugänglich blieben. Ein Umschwung vollzog sich erst mit der Eröffnung der Städt. Gemäldegalerie im Juli 1913, und zwar weniger durch die hier untergebrachte, aus kleinsten Anfängen entstandene, allmählich zunehmende Kollektion moderner Bilder und Plastiken, als durch die dort für die Stadt und den „Wormser Bund zur Pflege der bildenden Kunst" inzwischen veranstalteten vielen bemerkenswerten Ausstellungen.

Mit der am 23. Juni in Gegenwart des hessischen Staatspräsidenten, der Spitzen staatlicher und städtischer Behörden, sowie zahlreicher Vertreter der deutschen Kunstwissenschaft erfolgten, feierlichen Einweihung des „Freiherrn Cornelius Wilhelm und Freifrau Sophie von Heyl zu Herrnsheim Kunsthauses Heylshof" ist Worms nicht nur um eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges bereichert, sondern endlich eine längst schmerzlich empfundene Lücke ausgefüllt worden. Glänzend reiht sich diese Familienstiftung den vorhandenen, in städtischer Verwaltung stehenden Anstalten ein, indem sie, ohne beiden Abbruch zu tun, das bisher fehlende Bindeglied darstellt zwischen dem vorwiegend der Altertumskunde dienenden Museum und der hauptsächlich der zeitgenössischen Kunst gewidmeten Galerie. So hat der großzügige Stifter das von seinem Bruder, dem hochherzigen Museumsschöpfer, auf anderem Wege begonnene Werk in glücklichster Weise fortgesetzt und ergänzt. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß sich der 1884—1886 von Blumtschli in nächster Nachbarschaft des Domes erbaute Heylshof, wie schon die Stiftungsurkunde betonte und der Vorsitzende des gegenwärtigen Stiftungsvorstandes, Dr. jur. Freiherr Cornelius Heyl zu Herrnsheim, in seiner fein empfundenen Eröffnungsansprache näher ausführte, an einer von großer Geschichte geweihten Stätte erhebt. An derselben Stelle befand sich einst das römische Kastell, gegenüber einem Tempel, über dessen Grundmauern später eine frühchristliche Kirche und nach ihr der heutige Dom emporwuchsen. Auf das Castrum der Römer folgten die sagenhafte Burg König Gunthers, die kaiserliche Pfalz und schließlich der alte Bischofshof, in dem, außer vielen sonstigen, bedeutsamen Reichsversammlungen, der berühmte Luherreichstag vom Jahre 1521 stattgefunden hat. Als auch dieses denkwürdige Gebäude dem Stadtbrand zum Opfer gefallen war, errichtete man einen zweiten Bischofshof, der wiederum von den Franzosen eingeäschert wurde, ein Verlust, den wir noch tiefer beklagen müßten, wenn der von Balthasar Neumann entworfene, grandiose Bebauungsplan des bischöflichen Geländes ausgeführt gewesen wäre. Bei der Säkularisation im Jahre 1802 gelangte das verwüstete Gebiet durch Kauf in den Besitz der Vorfahren der freiherrlichen Familie. Es mag wenige Plätze geben, an die sich so große Erinnerungen knüpfen, wie an dieses Fleckchen Erde. Darum wird man dem heimgegangenen, letzten Eigentümer doppelten Dank und Anerkennung dafür zollen, daß er sein auf solchem Boden stehendes Haus einer so edlen Bestimmung zuführte, indem er es weihte zu einer Pflegestätte deutscher Kultur und deutscher Kunst am deutschen Rhein!

Die Meisterwerke der Groß- und Kleinplastik der Malerei und Zeichenkunst, die Glasgemälde, Keramiken, Porzellane, Gläser, Möbel und kunstgewerblichen Arbeiten aller Art, die der Heylshof enthält, machen ihn zu einer der hervorragendsten Privatsammlungen des In- und Auslandes, sowohl in bezug auf die erstaunliche Vielseitigkeit, als auf die Güte des Besitzes.

Ich muß es mir hier versagen, auf Einzelheiten näher einzugehen, und möchte nur bemerken, daß der von Dr. Georg Swarzenski, dem Direktor des Städel'schen Kunstinstitutes in Frankfurt a. M., verfaßte Führer kurz über alles Wissenswerte unterrichtet, daß aber darüber hinaus für die kunstgeschichtliche Spezialforschung noch ein weites Feld zur Betätigung offen liegt. Der unvoreingenommene Kunstfreund jedoch wird in diesen Räumen eine Quelle reinster Freude und ganz anderer Erbauung oder Anregung finden, als sie ihm ein noch so schön geordnetes Museum zu bieten vermag. Denn der intime Reiz, den eine in einem Privathause untergebrachte, mit Verständnis erworbene und geschmackvoll aufgestellte Privatsammlung ausstrahlt, läßt sich dort niemals erreichen.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Der neue Rektor der Heidelberger Universität.** Zum Rektor der Heidelberger Universität wurde der Professor für germanische Philologie Geheimrat Dr. Panzer gewählt. 1870 in Aschersleben geboren, begann er 1894 an der Münchner Universität seine akademische Laufbahn, kam 1901 als außerordentlicher Professor nach Freiburg und 1905 an die Frankfurter Akademie. 1914 wurde er an die neugegründete Frankfurter Universität berufen und 1919 an die Heidelberger. Nachdem er 1920 ein Semester in Köln gelehrt hatte, wurde er im gleichen Jahre wieder nach Heidelberg zurückberufen. Sein Hauptlehrgebiet ist die mittelhochdeutsche Dichtung. — Zum Rektor für das folgende Studienjahr 1927—28 wurde der Professor der Theologie Martin Dibelius in Aussicht genommen.

⊙ **Vorbereitungen für die Hundertjahrfeier Goyas.** Ganz Spanien und besonders die Provinz Aragonien rüsten sich bereits jetzt, um den 100. Todestag des berühmten spanischen Malers Goya feierlich zu begehen, der am 16. März 1828 zu Bordeaux gestorben ist. Zu diesem Zweck hat sich unter dem Vorsitz des Rektors der Universität Saragossa eine Kommission gebildet, der hervorragende Mitglieder der spanischen Akademien, der Regierung und der Künstlervereinigungen angehören. Die Festlichkeiten zu Saragossa werden eine große Kunstausstellung, Theateraufführungen, Stierkämpfe, Lotterien und mehrere große Festzüge umfassen. Preisausschreiben für die beste Dichtung über Goya werden erlassen; ebenso sollen Vorträge über seine Kunst und seine Zeit gehalten werden. Für das beste Plakat ist ebenfalls ein Wettbewerb ausgeschrieben. Außerdem werden schon jetzt Sammlungen veranstaltet, die seinem Geburtsort, dem Dörfchen Fuendetodos in Aragonien, zugute kommen sollen. Man will sein Geburtshaus wiederherstellen und ein Museum darin errichten, die Kirche restaurieren, in der er getauft wurde; in Saragossa soll ein prächtiger Goya-Park erstehen. Der spanische König hat das Protektorat über die Feste übernommen, und die künstlerische Organisation liegt in den Händen des berühmten Malers Zuloaga.

MARCHIVUM

Kreisversammlung

Gestern nachmittag trat die Kreisversammlung zur 61. ordentlichen Sitzung im Bürgerausschußsaale des Rathauses zusammen. Der Vorsitzende, Direktor Lingg, eröffnet die Versammlung und begrüßt die Erschienenen, insbesondere Landeskommissär Geheimrat Hebting und Baurat Freiherrn v. Sensburg. Nach Verlesung der Anwesenheitsliste stellt der Vorsitzende fest, daß das Haus beschlußfähig ist. Als Vorsitzender für die Kreisversammlung wird darauf Kreisabg. Arnold gewählt, als sein Stellvertreter Amtsgerichtsdirektor Moll und zu Schriftführern Oberbürgermeister Hügel, Weinheim und Philipp Kuhn, Weinheim. Zum ehrenden Gedächtnis der verstorbenen Kreisabgeordneten Frau Edda Forstmeier-Günther, Stadtpfarrer Engelhardt, Ladenburg und Frau Direktor Wolf, Weinheim, erhebt sich die Versammlung von den Sitzen. Sodann geht die Kreisversammlung auf den Geschäftsbericht und Anträge des Kreisrats, über die wir in Nr. 274 bereits berichtet haben, über. Auf eine Anfrage des Oberbürgermeisters Hügel über Beiträge für Mittelschulen ist der Kreisrat der Auffassung, daß diese Angelegenheit Sache des Staates sei; aber gleichwohl erklärt sich der Kreis Mannheim bereit, mitzuhelfen, soweit es möglich ist. Die Anträge des Kreisrates, die Kreisverwaltung wolle 1. genehmigen, daß für die bei der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft Versicherten des Kreises Mannheim, die eine Nettoprämie von 50 M. bezw. darunter zu bezahlen haben, der jeweils an den badischen Staatshagelfonds zu entrichtende Beitrag zur Zeit 66 v. H. der Nettoprämie) bis auf weiteres auf die Kreiskasse zur Zahlung übernommen wird und 2. für die Wasserversorgungsanlagen der Gemeinden Altlußheim 20 000 M., Oberflockenbach 5000 M., Ursenbach 3000 M., insgesamt 28 000 M. Beiträge zu bewilligen, werden angenommen. Ebenso wird für die Ueberweisung des Antrages Brühl wegen eines Zuschusses zur Wasserversorgung an den Kreisrat gestimmt. Angenommen werden ferner die Anträge, die Kreisversammlung wolle genehmigen: die Aufnahme der planmäßig angestellten Kreisfürsorgerinnen als freiwillige Mitglieder in die Badische Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte, daß der staatliche Dienstreisekostentarif für die planmäßigen Beamten und Angestellten des Kreises vom 1. April 1926 ab Anwendung zu finden hat und daß die Zahl der Bezirksräte für den Amtsbezirk Mannheim auf 15 und für den Amtsbezirk Weinheim auf 7 festgesetzt wird. Der Nachtrag des Kreisrats: Aufnahme des Kreisamtmanns Richard Heidon, Mannheim, in Besoldungsgruppe 11 wird mit 21 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag über den Besuch der sozialdemokratischen Kreistagsfraktion in den Kreisanstalten wird dem Kreisrat zur Prüfung vorgelegt.

Sodann kommen die Anträge des Kreisrates betreffs der Kreisstraßen und Kreiswege zur Sprache. Der Kreisrat beantragt: Die Kreisversammlung wolle 1. an besonderen Zuschüssen bewilligen a) der Gemeinde Heddesheim für die Herstellung eines Gehweges auf Kreisstraße Nr. 146 6000 M.; b) der Gemeinde Ilvesheim für die Anlage der Kanalisation in der Kreisstraße 290 und in dem Kreisweg 17 30 000 M.; c) der Gemeinde Ketsch für den Umbau der Kraichbachbrücke 5000 M.; d) der Gemeinde Ilvesheim für die Herstellung einer Neckarbrücke 158 000 M., verteilt auf die Rechnungsjahre 1926 und 1927. 2. Zur Herstellung von Fahrbahnpflaster an Kreiswegen wird in den Voranschlag aufgenommen in Einnahme 63 470 M. und in Ausgabe 253 880 M. 3. Der Beitrag der Gemeinde Oberflockenbach zu den Kosten der Unterhaltung der Kreiswege für die Rechnungsjahre 1925 und 1926 wird auf ¾ (statt satzungsgemäß ½) festgesetzt. Ueber den Kreishauptvoranschlag entspinnen sich schier endlose Debatten.

Der Antrag: „Der Kreisrat beantragt, die Kreisversammlung wolle 1. den Kreisrat ermächtigen, den Kreissteuerfuß für das Rechnungsjahr 1925 auf Grund der finanziellen Nachweisungen über die Kreissteuerwerte des Jahres 1925 endgültig festzusetzen, 2. den vorgelegten Hauptvoranschlag für 1. April 1926/27 und damit 3. die Erhebung einer vorläufigen Kreissteuer von 5 Rpf. und je 100 M. der geschätzten Steuerwerte für das Rechnungsjahr 1926 genehmigen" wird mit 36 gegen 9 Stimmen angenommen.

Hierauf schritt man zur Prüfung und Verbescheidung der Kreisrechnungen und der einzelnen Fondsrechnungen für das Rechnungsjahr 1. April 1924—25. Die Voranschläge der Kreispflegeanstalt Weinheim, des Kreiskinderheims Ladenburg, der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule Ladenburg und der Obstbankasse Ladenburg werden genehmigt. Der Bericht des Rechnungsprüfungs-Ausschusses wird in Ordnung befunden. Dem Vorstand wird Entlastung erteilt. Damit schlossen die etwa 4½stündigen Verhandlungen. W. R.

*

* **Von einem Mannheimer Lastauto überfahren und getötet.** Aus Schwegenheim (Pfalz) wird uns berichtet: Die 57 Jahre alte Ehefrau des Landwirts Georg Kern wollte von einem vom Felde nach Hause gefahrenen Heuwagen in dem Augenblick absteigen, als zwei aus den beiden Richtungen kommende Lastautos den Weg kreuzten. Bei dem Versuche, dem einen Auto auszuweichen, lief die Frau in den Lastkraftwagen der Firma A. Louis Haas aus Mannheim hinein, wurde überfahren und sofort getötet.

* **Dichte Rauchwolken** stiegen am Montag mittag aus dem Hof der früheren Oelfabrik auf dem Lindenhof in die Höhe. Ein dort erhöht aufgestellter Asche- und Unratbehälter von 5 Meter Länge und 1,50 Meter Breite fing zu brennen an. Bis zum Eintreffen der Berufsfeuerwehr schützten Arbeiter mit einem Straßenschlauch das neben dem brennenden Behälter aufgestapelte Faßlager. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 100 Mk.

* **Eine merkliche Abkühlung,** offenbar durch Gewitter veranlaßt, die sich in der weiteren Umgegend entluden, trat gestern Abend ein. In der vergangenen Nacht sorgte ein tüchtiger Guß dafür, daß der Staub gelöscht wurde. Heute früh zeigte das Thermometer schon wieder 17 Gr. C. an (gegen 19,8 Gr. C) am gestrigen Morgen. In der vergangenen Nacht betrug das Minimum 16 Gr. C. (18 Gr. C) Am gestrigen Tage stieg die Temperatur auf 25 Gr. C. Da am Sonntag ein Maximum von 24,3 Gr. C. festgestellt wurde, wars also gestern noch ein wenig heißer als am Vortage.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Aus einem Garten bei der Lange Rötterstraße 4 Räder zu einem Leiterwägelchen, 40 und 50 Zentimeter Durchmesser, graugrün gestrichen. — In der Viktoriastraße ein zweirädriger, ungestrichener Handwagen, eine ungestrichene Kiste, 50 auf 50 Zentimeter groß, mit dem Namen Konrad Berberich versehen. Inhalt 300 Stück Eier, und ein runder, grauer Weidenkorb mit Bogengriff, mit 50 bis 60 Eiern. Der leere Handwagen wurde später in der Collinistraße aufgefunden. — In der Otto Beckstraße ein heller Weidenkorb, gez.: Ph. B., mit 70 Pfund Kirschen. — Aus einem Lokal in O 6 eine Schweizer Herren-Armbanduhr aus Tullasilber, innen Hahnenmond und Krone, sowie der Name Theodor Heß eingraviert. Der Täter ist ein etwa 30 Jahre alter, 1,70 Meter großer Korbmacher, der melierten Anzug und blaue Schiffermütze trug und in dem Lokal arbeitete. — In einer Wirtschaft in J 1 eine Brieftasche aus schwarzem Safianleder mit 4 Fächern und 50 Mark Inhalt. Verdächtig ist ein Gast, etwa 30 bis 35 Jahre alt, 1,70 Meter groß, mit dunkelblauem Anzug und blaugestreiftem Hemd.

Veranstaltungen

♂ **Lustspielwoche im Apollotheater.** Als zweites Stück wird im Rahmen des Gastspiels der Saltenburgbühnen das Lustspiel „Meineiden" von Hans Alfred Kühn vorbereitet.

* **Betrüger mit Sterilisiermittel.** In letzter Zeit trieb sich in Baden und Württemberg eine Person umher, die das Sterilisiermittel „Thermosan" feilbot. Das Mittel besteht aus einem Glasröhrchen, in dem sich das „Thermosan" befindet, und einer kleinen Spritze mit Glasnäpfchen. Das Mittel enthält 12—15 Proz. Methylalkohol, ist somit giftig und darf zur Haltbarmachung von Nahrungsmitteln nicht verwendet werden; auch werden die damit konservierten Früchte usw. ungenießbar. Das Landespolizeiamt Karlsruhe warnt vor Ankauf dieses Mittels und ersucht, um das Publikum vor Schaden und Gesundheitsstörungen zu bewahren, bei Auftauchen des Reisenden die Polizei oder Gendarmerie zu verständigen.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Voranschlag der Stadt Bühl schließt bei 554 418 M. Ausgaben mit einem Fehlbetrag von 118 936 M. ab, zu dessen Deckung 60 Pfg. Umlage (im Vorjahre 57) erhoben werden sollen. Die Kapitalschulden der Stadt betragen insgesamt 408 589 M., wovon allerdings auf die Umlagen nur ein Schuldbetrag von 166 389 M. entfällt. Für Verzinsung und Tilgung wurden 37 766 M. in den Voranschlag eingestellt.

Der Offenburger städtische Voranschlag für das Rechnungsjahr 1926 wurde in den Ausgaben mit 2 463 700 Mk. und in den Einnahmen (ohne die Umlage) mit 1 878 700 Mk. festgestellt, sodaß ein ungedeckter Aufwand von 585 000 Mk. verbleibt. Zur Ausgleichung des ungedeckten Aufwandes soll bis zur endgültigen Regelung der Steuerverhältnisse des Jahres 1926 eine Vorauszahlung von 90 Prozent von je 100 Mk. Steuerwert des Liegenschafts- und Betriebsvermögens festgesetzt werden. Der Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung damit beschäftigen.

Aus dem Jahresbericht des Freiburger Schlacht- und Viehhofes ist ersichtlich, daß im Geschäftsjahre 1925/26 insgesamt 9066 Ochsen, Farren, Kühe und Rinder geschlachtet wurden, weiter 37 848 Schweine, Kälber und Ziegen sowie 219 Pferde. Die Einfuhr von frischem Fleisch betrug 289 590 Kilogramm, darunter 124 272 Kilogramm Gefrierfleisch. Der Fleischverbrauch belief sich auf 47,36 Kg. je Kopf der Bevölkerung. Das ist gegen das Vorjahr eine Zunahme von 15,2 Proz.; gegenüber 1913 bleibt der Verbrauch aber noch um 10,5 Proz. zurück. Gegenüber den Vorkriegspreisen waren die Preise für Ochsenfleisch durchschnittlich 10 Proz., für Kalbfleisch 30 Proz. und für Schweinefleisch 35 Proz. höher.

Die Stadt Erkelenz im Reg.-Bez. Aachen feiert ihr 600jähriges Bestehen. Das reichhaltige Festprogramm zieht sich über eine Woche hin. Erkelenz ist seit altersher wegen seiner Spitzen- und Plüscherzeugung berühmt!

*

sch. **Hockenheim,** 5. Juli. Ueber die jüngste Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Dem Reichswaisenhaus Lahr wird ein einmaliger Beitrag bewilligt. — Die Hundesteuer ist in zwei Raten zu entrichten und zwar die erste Hälfte sofort, die zweite bis zum 1. November. — Eine große Anzahl durch Todesfälle freigewordene Almendgrundstücke wird neuen Besitzern zugewiesen. — Der Hilfswaldhüter Leonhard Auer erhält die erledigte Gemeindewaldhüterstelle übertragen. — Genehmigt wurden die beiden Darlehensverträge der Badischen Staatsschuldenverwaltung in Karlsruhe, betr. die Gewährung von Darlehen für die Ausführung von Notstandsarbeiten (Errichtung eines Reh- und Spielplatzes und Kanalisierungsanlagen). — Gemeinderat Keller wird als Sachverständiger für die Tabakeinschätzung bestimmt.

Aus dem Lande

Verzweiflungstat des Mörders Mack von Mannheim.

* **Karlsruhe,** 5. Juli. Der Gärtner Friedrich Mack aus Mannheim, der am 16. Januar ds. Js. den Mordanschlag auf den Direktor der Fürsorgeerziehungsanstalt Flehingen verübt und einige Stunden darnach die Frieda Hecker in Eppingen durch einen Bauchstich getötet hat, hat am Samstag abend im hiesigen Bezirksgefängnis 2 Selbstmord begangen. Mack war vor kurzem in der Anstalt Illenau zur Beobachtung untergebracht worden. Nach seinem Rücktransport in das Bezirksgefängnis traten mehrfach hart an Tobsuchtsanfälle grenzende Erregungsanfälle bei ihm auf, in denen er die Absicht, Selbstmord zu begehen, äußerte und auch die Verwirklichung dieser Absicht versucht hat. Am Abend des 3. Juli fing er neuerlich in seiner Zelle zu toben an, und ging gegen drei Aufseher, die zu ihm kamen, tätlich vor. Den ersten Aufseher schlug er mit einer Waschschüssel nieder, so daß der Wärter bewußtlos zusammenbrach. Die beiden anderen Wärter warf er mit einem mächtigen Ansprung zur Seite und sprang auf den Gang des zweiten Stockwerks. Bei der Verfolgung durch die Aufseher gelang es ihm, ins dritte Stockwerk zu entkommen, von wo er sich in die Tiefe stürzte, wo er mit zerschmettertem Schädel sofort tot liegen blieb.

Das Bootsunglück auf dem Untersee.

* **Insel Reichenau,** 5. Juli. Ueber die Ursachen des Bootsunglücks gehen die Meldungen auseinander. Nach einer Darstellung soll der Bootsführer Beck, der nicht einmal einen behördlichen Führerschein besessen hat, in der Nähe von Mannebach auf einen Pfahl aufgefahren sein. Nach einer anderen Lesart war das Boot bereits leck, als es abfuhr. Es füllte sich bei der Ueberfahrt über den Rhein, zwischen Reichenau und dem schweizerischen Ufer, mit Wasser. Fest steht, daß sich das Boot etwa 100 Meter vom schweizerischen Ufer ganz mit Wasser gefüllt hatte. Er sank und mit ihm die Eheleute Hengsler und Sterz aus Tuttlingen. Auf die Hilferufe der Bootsinsassen eilten Leute von Mannebach mit Booten herbei. Bei den sofort angestellten Wiederbelebungsversuchen gelang es bei zwei weiteren Frauen nonsens Müller und Kaufmann, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen, während ihre Männer ebenfalls zu den Opfern des Unglücks zählen. Somit hat das Bootsunglück insgesamt sechs Opfer gefordert. Der mitgeretitete Bootsführer ist von den Schweizer Behörden in Haft genommen worden, da ihm die Schuld an dem Unglück beigemessen wird.

*

* **Waldshut,** 2. Juli. Der kürzlich wegen Diebstahl von Motoren und Elektrizitätsmaterial in Görwihl verhaftete Strittmatter hat bis jetzt 70 Diebstähle eingestanden.

Aus der Pfalz

Die Beisetzung des verunglückten Ruderers Meyer

* **Ludwigshafen,** 6. Juli. Die Beisetzung des bei dem Ludwigshafener Bootsunglück auf dem Rhein ums Leben gekommenen Ruderers Philipp Meyer erfolgte gestern nachmittag auf dem Friedhof des Stadtteils Friesenheim. Ein großer Kreis Leidtragender, darunter der gesamte Vorstand und der größte Teil der Mannschaften des Ludwigshafener Rudervereins mit der trauerumflorten Vereinsfahne gaben dem so jäh verunglückten Sportskollegen das letzte Geleit. Den Sarg bedeckte die Fahne des Ludwigshafener Rudervereins. Herzliche Worte des Gedenkens fand der Direktor der Pfalzwerke AG., deren Angestellter der Verunglückte war sowie der Altmeister des Ludwigshafener Rudervereins, Hauptlehrer Wilker, die beide den Tod des auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedenen auf das Tiefste bedauerten. Prächtige Blumenspenden, die am Grabe niedergelegt wurden, zeugten von der Verehrung und Wertschätzung, die sich der Verstorbene unter seinen Mitarbeitern und Sportskameraden erfreuen durfte. Besonders prachtvolle Kranzspenden legten u. a. die Achter-Mannschaft des verunglückten Bootes, die Rudergesellschaft Rheinau, der Mannheimer Ruderverein Amicita, der Heidelberger Ruderklub, der Ludwigshafener Kanuklub, die Ortsgruppe Ludwigshafen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und der Stemm- und Ringklub Ludwigshafen nieder. Unter dem Trauergefolge sah man auch den Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshafen Dr. Weiß.

*

* **Von der Mittelhardt,** 1. Juli. Trotzdem die Witterung recht günstig für die Traubenentwicklung ist, geht die Blüte in vielen Gebieten recht unterschiedlich vor sich. Der Winzer nennt diese Blüte „verzottelte", d. h. sie ist ungleichmäßig. Neben blühenden Samen findet man noch völlig geschlossene. Der Heuwurm tritt zwar nicht in dem Maße auf, als im Vorjahr, zeigt aber doch seine Spuren in manchen Gebieten erheblich. Die Bekämpfungsarbeiten werden von den Winzern mit allen Kräften ausgeführt. Im Handel entwickelt sich größere Belebung. Die letzte Weinversteigerung in Wachenheim gab für die Preisbildung bedeutsame Fingerzeige. Ohne Zweifel zeigen die Preise überall Neigung zum Steigen. Es wurden freihändig verkauft in Wachenheim 1924er Weißweine zu 1500—23000 Mk. und 1925er Weißweine zu 1400—2200 Mk. In Bad Dürkheim kamen 1920er Flaschenweine zu 1,20 bis 3,50 Mk. und 1921er Flaschenweine zu 2,20 und 6.— Mk. zur Abgabe.

Gerichtszeitung

§ **Amtsgericht München-Land.** Im Mai 1925 tauchte in Kochel ein älterer Herr auf, dessen gut gekleidete Erscheinung Vertrauen erweckte. Der 55 Jahre alte Kaufmann Frz. Seraph Gruber von Untergriesbach, AG. Wegscheid, zuletzt in Kriegshaber, trat als wohlhabender Mann auf und wollte sich mit seiner Familie für einige Wochen in eine bayerische Sommerfrische zurückziehen. In einer Villa wurden der Familie drei Zimmer eingeräumt. Die Villenbesitzer überliefen dem „vornehmen Herrn" auch noch ein Bankguthaben von 2000 Mk. aus ihren Ersparnissen und kamen der Wahrheit erst auf die Spur, als die Rechnung für Wohnung und Verpflegung auf 1450 Mk. angelaufen war. Sie waren einem raffinierten Betrüger in die Hände gefallen, der schon mehrere Gefängnisstrafen hat. Wegen Betrugs stand nun Gruber vor dem Schöffengericht München-Land und wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

§ **Er will sich gebessert haben.** Bei allem, was ihm heilig sei, beteuerte der Angeklagte Hertzstaedt aus Warschau, daß er sich, nachdem er zweimal wegen Taschendiebstahls in Deutschland bestraft worden sei, völlig gebessert habe und zu unrecht wieder des Taschendiebstahls beschuldigt werde. Das Gericht konnte aber den Unschuldsbeteuerungen keinen Glauben beimessen. Die Verdachtsmomente lagen etwas zu dick. Bei der Maidemonstration im Lustgarten in Berlin hörten drei junge Leute, daß eine Frau in dem Gedränge zu einem neben ihr stehenden Manne unwillig sagte: „Was haben Sie mit Ihrer Hand in meiner Tasche zu tun?" Sie sahen den Mann sich entfernen und beobachteten, daß er sich hinter einem Gebüsch einen Mantel anzog und den Hut ins Gesicht zog. Als sie den Verdächtigen anhielten, fanden sie auf der Erde ein leeres Portemonnaie. Bei der Festnahme gab sich der Angeklagte einen falschen Namen und wollte aus Wien gebürtig sein. Das Schöffengericht Berlin verurteilte Hertzstaedt zu einem Jahr und zwei Wochen Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Der Hamburger Volksbühnenkongreß

In den letzten Monaten fand eine derartige Menge von Tagungen der Schriftsteller, Bühnenautoren und der Leute des Theaters statt, daß die Frage durchaus am Platze ist, ob die aufgewandte Energie und Zeit zum Erreichten noch in einem gesunden Verhältnis stehe. So ist auch auf dem Hamburger Kongreß wirklich Neues, Erstmaliges, Einmaliges kaum gesagt worden. Aber diese Tagung bot denn doch eine vortreffliche und reichlich ausgenutzte Möglichkeit, den Punkt zu kennzeichnen, den die Volksbühnenbewegung bis heute auf ihrem Marsche erreicht hat. Kampf auf dem Marsch der Kulturbewegung ist an sich ein gutes Zeichen, aber ein noch viel besseres Zeichen ist es, daß auf dem diesmal zur Diskussion gestellten Gebiete der Kampf der politischen und konfessionellen Verschiedenheiten endlich gemildert zu sein scheint, zum Vorteil des Kampfes in der höheren Sphäre des Künstlerischen übrigens. Es sind auf der Hamburger Tagung sehr viel kluge und belehrende Worte gesagt worden, das Schönste war jedoch der versöhnliche Geist, der alle Referate und Diskussionen durchzog. Die Kunst soll dem Volke dienen, dem Volke mag es im einzelnen politisch rechts oder links stehen.

Das bedeutendste Referat des ersten Verhandlungstages, der, wie üblich zum großen Teil mit Begrüßungsansprachen, Geschäftsbericht und Kassenrapport ausgefüllt war, ist das von Paul Haag, dem Leiter des Ostdeutschen Landestheaters, gewesen. Es beschäftigte sich mit der Bedeutung, den Aufgaben und Möglichkeiten der Wanderbühnen. Die Erfahrungen, die Haag mit seinem Wandertheater gemacht hat und die schließlich symptomatisch für alle Wanderbühnen überhaupt sind, sind durchaus erfreulicher Natur. Das Wandertheater schuf sich mit der Zeit einen ganz eigenen, seinen Bedürfnissen angepaßten technischen Apparat, mit dem die Erzielung künstlerischer Höchstleistungen möglich ist und auch gelang. Mit der „Schmiere" alten Stils hat die moderne Wanderbühne weder in organisatorischer, noch in technischer, noch in literarischer Beziehung etwas zu tun. Das festzustellen, ist um so wichtiger, als die Zukunft der Wanderbühne eng verknüpft ist mit der Zukunft des Theaters überhaupt. Wird doch die Wanderbühne trotz der Bedeutung der offiziellen und staatlich anerkannten Schauspielschulen bald als geeigneter Boden zur Ausbildung des Theaternachwuchses angesehen werden. Auf der Wanderbühne vermag der Schauspieler aufzuleben in der Erkenntnis seines eigentlichen Berufes als wahrer und echter Komödiant, als wahrer und echter Vagabund in den weiten Bezirken der Kunst, dem das Vagabundieren in geographischen Bezirken noch niemals etwas geschadet hat. Aeußere Beweglichkeit ist ein notwendiges Korrelat der inneren Natur des Schauspielers.

Daß in der letzten Zeit viel Versuche gemacht worden sind, diese innere Natur des Schauspielers in ungesunde Bahnen zu zwängen, ist bekannt. Diese Versuche gingen nicht zuletzt mit vom Rundfunk aus. Mit Interesse aufgenommene Ausführungen von Dr. Seelig, den das Preußische Kultusministerium delegiert hatte, besagten, daß die Volksbühne ein Verdienst daran habe, wenn in den letzten kritischen Wochen das gesamte Berliner künstlerische Theater nicht dem Rundfunk ausgeliefert worden ist. Bestand doch der Plan, das große Schauspielhaus in ein Radiotheater umzuwandeln, um von dort aus alle bedeutsamen Theateraufführungen in einer für die Bedürfnisse des Rundfunks zurechtgestutzten Weise zu „senden".

Dr. Nestriepke beschäftigte sich in ausführlichem Vortrag mit den Forderungen der Volksbühne an das Reichsbühnengesetz. An die Stelle der freien Konkurrenz der Geschäftstheater soll der Wettlauf nach kulturpolitischen Zielen treten. Das verlangt in erster Linie eine Reform des Konzessionswesens. Als Gutachter hierfür seien die Verbände der Besucherorganisationen hinzuzuziehen. Auf das Wesen der Besucherorganisationen selbst ging in toleranter Weise Prof. Ziegler ein. Wie die Mitgliedschaften im Sinn der Volksbühnenidee beeinflußt werden können, behandelte Redakteur Brodbeck. Auch sonst wurde in Referat und Diskussion manch wertvoller Gedanke zum Ausdruck gebracht, praktische Werbearbeit in öffentlicher Kundgebung im Gewerkschaftshaus geleistet, schließlich auch Schönes aus Hamburgs Natur und Kultur den Gästen geboten. Wohlformulierte Wünsche übermittelte ihnen Bürgermeister Petersen bei einem Senatsempfang; mögen sie sich erfüllen.

Erich Gottgetreu

Literatur

* **Felix H. Bruns:** „Die größte Mystifikation in der Weltliteratur". Verlags-Gesellschaft Braunschweig. — Der Verfasser, ein deutscher Shakespeare-Forscher und Privatgelehrter sucht die Frage: wer war Shakespeare, zu beantworten. Er geht aus von den Erstdrucken des 16. und 17. Jahrhunderts und weist aus deren Eigenschaften mittels historischer, zeitgenössischer Chiffriermethoden, die in anderen, gleichzeitigen Druckwerken (der Kabbalistik und ersten, bisher ganz vernachlässigten Rosenkreuzer-Literatur) enthalten und damals nachweislich im diplomatischen Geheimnachrichten-Verkehr gebraucht worden sind, in jenen Beweisurkunden diejenigen Geheimschriften nach, noch welchen schon 1623 ein Kind Bacon „Theorie" rief, denen er glauben würde. Diese Urkunden — in chiffrierter Form — sind nach Ansicht des Verfassers in der Tat vorhanden; vom wahren „Shakespeare" angefertigt und hinterlassen.

Von meinem Gewicht
wird niemand müde,
aber ich mache jeden satt. Praktisch verpackt, preiswert, wohlschmeckend und einfach zuzubereiten, bin ich überall beliebt geworden. Ich gehöre in jeden Rucksack!
Knorr Erbswurst
und andere Suppen in Wurstform.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Gauturnfest des Turngaues Mannheim in Neckarau

Dem Turnverein Jahn 1884, Mannheim-Neckarau wurde das diesjährige Frauen-Gauturnfest in Verbindung mit Männer-Probe-Turnen für das Landesturnfest in Offenburg des 10. Kreises der Deutschen Turnerschaft, das in den Tagen vom 7.—10. August stattfindet, vom Turngau Mannheim übertragen. Das Fest nahm am Samstag und Sonntag seinen in Neckarau traditionell erfolgreichen und wirkungsvollen Verlauf. Als Einleitung zum Fest veranstaltete der festgebende Verein am Samstag in der neuhergerichteten, freundlich weiß getünchten großen Halle des V. f. L. aus Anlaß des 20jährigen Bestehens seiner Turnerinnen-Abteilung einen Festabend mit turnerischen Darbietungen sämtlicher Turnerinnen-Abteilungen des Turngaues Mannheim, die von Ansprachen, Gesangsvorträgen des Sängerbund Harmonie unter Heinrich Komms temperamentvoller künstlerischer Leitung und Orchesterdarbietungen des Konzertorchesters Roßnagel umrahmt waren. Nach Absingen des Festliedes und einem stimmungsvoll von Erika Pflug gesprochenen Prolog hielt der erste Vorsitzende, Conrad Striebl, die Begrüßungsansprache, in der er den Vertreter der Stadtverwaltung, Landtagsabg. und Stadtrat Ludwig Haas, den Obergauturnwart Schweizer, den Gauvertreter Stalf, die Ehrenmitglieder und alten Freunde, die aus Offenburg zu Besuch gekommenen früheren Turngenossen Bartholome und Braun sowie die übrige große Corona herzlich willkommen hieß. Als einen neuen Fortschritt im Vereinsleben des „Jahn" bezeichnete Redner die seit den 1. Juli erscheinende „Monats-Rundschau des T.-V. Jahn". Sie soll in ihrer Hauptsache nicht nur dem eigenen Verein, sonder vielmehr auch der großen deutschen Turnsache dienlich sein und ihre wertvollste Aufgabe in der Wiedergesundung und Ertüchtigung unseres Volkes erblicken. Diese Wünsche bekräftigte Redner mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Gut Heil". Durch die verschiedenen Turnerinnenabteilungen kamen auf der Bühne in rascher Reihenfolge Freiübungen älterer Schülerinnen des „Jahn", Schwebekantübungen des Turnverein Badenia Feudenheim", deutsche Kampfspielfreiübungen des „Jahn Neckarau", Stabübungen der „Turngenossenschaft Rheinau", und Keulenschwingen des Turnverein Sandhofen mit Sicherheit und Grazie zur Vorführung. Vier Turnerinnen des „Turnerbund Germania" Mannheim führten in duftigen Kostümen einen Walzerreigen (Rosen aus dem Süden" mit dezenter Musikbegleitung künstlerisch vollendet vor. Gauvertreter Stalf richtete beherzigenswerte und anfeuernde Worte an alle Turnfreunde und entwarf in einem Rückblick auf die Entwicklung der Turnerinnenabteilung Neckarau ein anschauliches Bild von den erzielten wertvollen Erfolgen. Daß alles so gut gelungen, sei nicht zuletzt ein Hauptverdienst der um die Frauenturnsache sehr bemühten Turnfreunde, Turnwart Jakob Groh, Albert Busch, Fritz Sätzler und namentlich des derzeitigen Leiters der Turnerinnenabteilung, Theodor Merz, dem er als besondere Auszeichnung im Namen des 10 Kreises den (Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft" überreichte und auch die Grüße des am Erscheinen leider verhinderten Kreisvertreters, Professor Weiß, überbrachte. Gegen 12 Uhr fand das in allen Teilen von echt turnerischem Geist beseelte Bankett seinen Abschluß, da schon die Frühe des kommenden Sonntags die aktive Turnerschaft zur Arbeit rief.

Das Wetter begünstigte den Tag recht sehr; wohl war es heiß, ein paar Regenspritzer, aber es war zum Aushalten. Nach einer bereits um 7 Uhr abgehaltenen Kampfrichtersitzung traten um 8 Uhr die Einzelturner 10- und 12-Kampf, Ober- und Unterstufe und ältere auf dem Platze an, denen sich die Turnerinnen und Jugendturner anschlossen. Der objektive Beobachter konnte feststellen, daß die für das Offenburger Kreisturnfest vorgeschriebenen Uebungen keine leichten sind und große Anforderungen an die Beteiligten stellen. Erst nach 12 Uhr waren die Uebungen beendet. Nach 2 Uhr bewegte sich von der Schulstraße aus ein großer Festzug zum Turnplatz des V. f. L., der eine Riesenbeteiligung aufwies. Um 3 Uhr begann das Muster-Riegenturnen, dessen Oberleitung in den Händen der Leiter Werdan und Roßrücker lag. Als Schiedsrichter fungierten Kreisoberturnwart Schweizer, Gauoberturnwart Werdan und Gaufrauenturnwart Roßrücker. Gaureigen der Turnerinnen, Stoffelläufe und allgemeine Freiübungen der Turnerinnen und Turner boten in ihren exakten Ausführungen und in den schmucken Turnertrachten ein prächtiges Bild. Der Bubikopf hat nach den Feststellungen des Berichterstatters bei den Turnerinnen anscheinend noch keinen allzugroßen Anklang gefunden; man sah noch meist den Zopf in schöner Aufmachung. Gegen 7 Uhr verkündete man vom hohen Turm aus das Ergebnis der errungenen Siege. Wir nennen nachstehend in den einzelnen Klassen jeweils die drei ersten Namen:

Turnerinnen-Unterstufe: 1. Helene Happel T.-V. 1846 Mannheim 145; 2. Liesel Dederer, T.-V. Germania 137; 3. Luise Wötz, Tgm. Käfertal 135 Punkte.

Turnerinnen-Oberstufe: 1. Bertha Wolpert, T.-V. Jahn Neckarau 121; 2. Amalie Appel, T.-V. Badenia Feudenheim 119; 3. Susanna Scheer, Tg. Rheinau 108 Punkte.

Vereinsturnen: Turnverein 1846 Mannheim in der 2. Abt. 40 Teilnehmer, einen ersten Preis erster Klasse; Turnverein Jahn Neckarau in der 2. Abt. 33 Teilnehmer, einen Preis erster Klasse; Turnverein Seckenheim in der 3. Abt. 26 Teilnehmer, einen Preis zweiter Klasse.

Zehn-Kampf, Unterstufe: 1. Martin Uhrig, T.-V. Badenia Feudenheim 180; 2. Georg Reinhardt, Tgm. Käfertal 174; 3. Peter Hafner, Tgm. Käfertal 169 Punkte.

Zwölf-Kampf, Unterstufe: 1. Eugen Kast, Tgm. Mannheim 206; 2. Ludwig Möll, T.-V. Seckenheim 194; 3. Viktor Henel, T.-V. Mannheim v. 1846 188 Punkte.

Zehn-Kampf, Oberstufe: 1. Max Rill, T.-V. Mannheim v. 1846 188; 2. Erwin Brenneis, T.-V. Jahn Neckarau 165; 3. Karl König, T.-V. Mannheim v. 1846 163 Punkte.

Zwölf-Kampf, Oberstufe: 1. Adam Jäger, Tgm. Käfertal 207; 2. Hermann Ebel, T.-V. Jahn Neckarau 202; 3. Fritz Braun, T.-V. Offenburg 184 Punkte.

Altersstufe: 1. Adolf Orth, T.-V. Jahn Neckarau 129; 2. Herbert Köppen, T.-V. Jahn Neckarau 102 Punkte.

Jugend, Unterstufe: 1. Fritz Hartmann, T.-V. Seckenheim 131 2. Emil Pflügersdörfer, T.-V. v. 1878 Seckenheim 124; 3. Eugen Dürr, T.-V. 1887 Sandhofen 122 Punkte.

5 mal 100 Meter-Staffel, Jugend: 1. Turnverein Seckenheim 1,0⅘; 2. Turnverein Sandhofen 1,2⅗ Min.

4 mal 100 Meter-Staffel, Turnerinnen: 1. T.-V. Germania Mannheim 57⅘; 2. T.-V. Jahn Neckarau 57⅗ Sek.

5 mal 100 Meter-Staffel, Turner: 1. T.-V. 1846 Mannheim 1. Mannschaft; 2. T.-V. 1846 Mannheim, 2. Mannschaft. G. M.

Rudersport

* **Zur Mannheimer Regatta.** Unser Bff.-Berichterstatter schreibt uns: In dem Bericht über die 43. Oberrheinische Regatta ist insofern ein Irrtum unterlaufen, als nicht im Kaiserpreis-Achter, sondern im Rheinpreis-Achter der gewaltige Endkampf zwischen Ludwigshafener und Mannheimer Ruderklub stattfand, dessen Endergebnis nur der Zielrichter festzustellen im Stande war. Bei dieser Gelegenheit darf noch angefügt werden, daß das auf solidester Grundlage angelegte Training des Mannheimer Ruderklub durch eine Unstimmigkeit an der die Klubleitung keine Schuld trug, empfindlich gestört worden war. Die Klubleitung zog, unbeschadet der störenden Nachwirkung, die letzten Folgerungen und ging sofort an den Neuaufbau. Die Leistung des Junior-Achters ist besonders hoch anzuerkennen, weil er ebenso wie bei den sämtlichen übrigen Mannheimer Vereinen einen guten Nachwuchs verbürgt. Darin ist auch der Erfolg der „Amicitia" begründet, daß sie vor zwei Jahren den Neuaufbau der Mannschaften vollzog und sich aus bodenständigen jungen Mitgliedern den Stamm schuf, der ihre vorgestrigen wohlverdienten Erfolge sicher gestellt hat.

Autosport

* **Kilometer und A. D. C. A.-Bergrekord.** Diese Schnelligkeitsprüfung, die der ADAC. als internationale Veranstaltung für Motorräder, Seitenwagenräder, Sport- und Rennwagen für den 31. Juli und 1. August ausschreibt, begegnet schon jetzt außerordentlich starkem Interesse. Es steht zu erwarten, daß die vorjährigen Zeiten übertroffen werden, da die Strecken nach neuzeitlichen Gesichtspunkten ausgebaut sind. Beim Kilometerrekord gibt es drei Klassen der Hilfsmotorräder, beim Bergrekord nur die 125er Klasse, Motorräder und solche mit Beiwagen starten in sechs bezw. drei Klassen. Die Sport- und Rennwagen sind für den Kilometerrekord in zehn Klassen eingeteilt. Beim Bergrekord starten die Sportwagen in sechs, die Rennwagen in drei Klassen. In der Klasse der Sportwagen können auch Tourenwagen starten, „erleichterte" Sportwagen sind in der Rennwagenklasse zugelassen. Cyclecars werden nur zugelassen, wenn hierzu die genügende Anzahl von Meldungen vor dem letzten Nennungsschluß eingereicht wird. Die besten Zeiten im Vorjahre fuhren beim Kilometerrekord von den Kraftradfahrern Ali-München (Viktoria) mit 148,760 Std.-Km., bei den Rennwagen Chr. Werner-Untertürkheim (Mercedes) mit 168,224 Std.-Km., beim Bergrekord E. Bussinger-München (BMW) mit 60,37 Km. in der Motorradklasse, und Chr. Werner (Mercedes) mit 62,45 Km. in der Rennwagenklasse.

Radsport

Großer Opelpreis von Mitteldeutschland

* **Meiningen, 4. Juli.** Im Rahmen des 2. Deutschen Radsporttages in Meiningen und zugleich verbunden mit dem 7. Kongreß der D.R.U. kam am Sonntag das 234,6 Km. lange Straßenrennen Leipzig—Meiningen zur Durchführung. Das Rennen galt zugleich als Straßenmeisterschaft der B.D.R.V. Der Titel war heiß umstritten, nahmen doch die besten Fahrer der Anschlußverbände, darunter die aus dem Bund ausgeschiedenen Frankfurter Damm und Dumm teil. Insgesamt begaben sich 51 Fahrer auf die Reise; sie blieben geschlossen beisammen, bis daß der Regen einsetzte. Das schlechte Wetter begleitete die Fahrer dann auf der ganzen weiteren Fahrt und brachte manchen Fahrer in Schwierigkeiten. Immerhin kam in der Kontrolle Weimar noch eine 16köpfige Spitzengruppe an; in Eisenach waren es auch noch 14, doch brachte dann aber die „Hohe Sonne" die erwartete Sprengung der Spitzengruppe. Auf der Kuppe der „Hohen Sonne" waren nur noch Bruno Wolke, Büttner und Dumm zusammen. Dumm wurde hier von seinem dritten Reifendefekt überrascht und da auch Bruno Wolke wenig später einen Defekt hatte, konnte der D.R.U.-Straßenmeister Büttner unangefochten als Sieger die Fahrt beenden. Das Ergebnis: 1. Büttner-Neukölln 7:57,40 Stunden, 2. Mroczkowski-Berlin 8:00,10 Std., 3. Dumm-Frankfurt a. M. 1 Länge zurück, 4. Lipke-Berlin, 5. Rudolf Wolke-Berlin 8:02,32 Std., 6. Bruno Wolke-Berlin 8:03,04 Std., 7. Bentler-Bamberg, 8. K. Schuler-Mannheim, 9. Fr. Schuler-Mannheim, 10. Müller-Hannover.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	29.	30.	1.	2.	3.	5.
Schusterinsel	3,76	3,20	3,10	3,00	—	—
Kehl	4,32	4,2[illegible]	4,10	3,98	3,80	3,70
Maxau	6,09	6,11	5,84	5,70	5,07	5,81
Mannheim	6,17	6,12	5,93	5,73	5,54	5,18
Caub	4,52	4,37	4,28	4,23	4,08	3,68
Köln	4,33	4,12	4,09	4,00	3,84	3,50

Neckar-Pegel	29.	30.	1.	2.	3.	5.
Mannheim	6,01	5,96	5,81	5,67	5,43	5,12
Jagstfeld	1,29	1,13	1,14	1,11	1,04	1,38

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. Fritz Hammes. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: i. V. R. Schönfelder. Handelsteil: Kurt Ehmer. [illegible]

Todes-Anzeige.

Am 4. ds. Mts. verschied nach schwerer Krankheit mein treuer, bewährter, langjähriger Mitarbeiter und Prokurist

Herr Otto Deibel
aus Jlvesheim

Wer den allzufrüh Verstorbenen kannte, weiß was ich an ihm verliere; ich werde sein Andenken stets in hohen Ehren halten. 5394

A. Joseph.

Nachruf.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied am Sonntag abend im blühenden Mannesalter unser treuer Kamerad und Mitarbeiter, der Prokurist *9375

Herr Otto Deibel

Seine große Schaffensfreude, sein überaus vorbildliches Pflichtbewußtsein und sein kameradschaftliches Verhalten, sichern ihm bei uns ein allzeit ehrendes Gedenken.

Die Angestellten der Firma
A. Joseph.

Vermischtes

Luftkurort **Zipfen** i. Odenwald
am Fuße des Otzberges
Post Lengfeld
Pension Becker
Tel. 116 Groß-Umstadt
Pensionspreis 5 Mk.
*8960 4 Mahlzeiten.

Schreibtische
eiche, m. Schnitzerei, engl. Zügen
Mk. 98.-
Teilzahlung gest.
Julius Egenhäuser
F 2, 4b.
1733

Zum Flicken
wird angenommen.
Adresse in d. Geschäftsstelle dsl. Bl. B3240

Friseuse!
Empfehle mich im Kopfwaschen und Frisieren in und auß. dem Hause billigst.
Mathilde Thill,
Max-Josefstr. 32, prt. r.
B3209 *9315

Küchen
in apart., entzückend, prachtvoll. Modellen
Ein. Beispiele: Mark 169.-, 187.- bis 595.-
Möbelhaus Karl Graff
Nur Bellenstr. 24
Kein Laden. 1719

Wo kann ein jg. Mann das *9463
Kleidermalen
erlernen?
Angeb. unt. Y. K. 97 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchte
Schreibmaschinen
sowie Büromaschinen aller Art zu sehr vorteilhaften Preisen und Bedingung. haben abzugeb.
Friedmann u. Seumer,
6228 M 2, 11,
Fernsprecher 7159, 8159.

„Laß mich Dein schönes, seidenweiches Haar bewundern!"

Wie gern hört man solche Worte! Mit ein wenig Ausdauer kann jede Frau ihrem Haar gleichen Reiz verleihen. Die ständige Pflege mit "4711" Kopfwasch-Pulver gibt dem Haarboden Gesundheit und Kraft.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold).

No 4711 Kopfwasch-Pulver

Oeffentliche Sparkasse Mannheim:

Wegen Erledigung dringender Darlehensgeschäfte bleiben die Geschäftsräume der Darlehensabteilung der Sparkasse am 54

Donnerstag, Freitag und Samstag 8. bis 10. Juli ds. Js.

geschlossen.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß im weiteren die Geschäftsräume der genannten Abteilung an den Wochentagen Montag bis Freitag nur vormittags zwischen 8—12 Uhr geöffnet sind.

Badenweiler Gasthaus zur Sonne
Ältestes Haus am Platze. Pensionspreis von 5.50 bis 6.50 Mark. Bes.: H. Fischer. 5248

Lampenschirm - Gestelle

30 cm Durchm. Mk.	1.10
50 „ „ „	2.00
60 „ „ „	2.60
70 „ „ „	3.40

Alle Formen gleiche Preise - la Japan Seide, 4.90 Mk. la Seiden-Batist, 1.60 M. sow. sämtl. Besatzart., wie Seidenfrans Schnüre Rüschen Wickelbandetc. billig
Lampenschirmbedarf **G. Schuster E 3, 7**
E 150

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 126

Zu folgenden Firmen:

1. „Jacob Keitel" in Mannheim. Die Prokura des Hugo Heymann ist erloschen.
2. „von Wellenthin & Co." in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.
3. „Moritz Weil" in Mannheim. Die Prokura des Marx Weil ist erloschen. Dem Fritz Weil, Mannheim ist Prokura erteilt. Kaufmann Marx Weil, Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1926 begonnen.
4. „Ludwig Seel" in Mannheim. Ludwig Seel, Mannheim ist als Prokurist bestellt. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven und samt der Firma von Ludwig Seel auf Kaufmann Ludwig Seel, Ehefrau, Frieda geborene Wolf, Mannheim, übergegangen, die es als alleinige Inhaber unter der bisherigen Firma weiterführt.
5. „Rheinische Schiffahrts- & Speditionsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
6. „Vereinigte Mannheimer Spiegelfabriken Peter & Co. und Friedrich Lehmann, Aktiengesellschaft" in Mannheim. Die Herabsetzung des Grundkapitals auf 5000 RM. ist gemäß dem Generalversammlungsbeschluß vom 25. August 1925 durchgeführt. Aufgrund des bereits durchgeführten Beschlusses der Generalversammlung vom 31. Dezember 1925 ist das Grundkapital um 20 000 RM. erhöht und beträgt jetzt 25 000 RM. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die neuen 20 auf Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 RM. werden zum Nennbetrage ausgegeben. Das Grundkapital ist jetzt eingeteilt in 250 Aktien zu je 20 RM. und 20 Aktien zu je 1000 RM.

Mannheim, den 30. Juni 1926.
Amtsgericht F. G. 4.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung im 1. Halbjahr 1926

Dem umfassenden, auf wertvollem statistischen Material beruhenden Bericht der Reichskredit-Gesellschaft entnehmen wir:

Produktionsverhältnis

Die Depression, in der sich die deutsche Wirtschaft befindet, kennzeichnet die Schwierigkeiten des Wiederaufbaues und läßt vermuten, daß vor eine Erholung noch Jahre angestrengtester Arbeit und vielfacher Entbehrungen gesetzt sind. Die Produktion ist wieder unter den Umfang der Vorkriegszeit (im heutigen Reichsgebiet) gesunken, während dieser nicht einmal genügt, um die Lücken auszufüllen, die das letzte Jahrzehnt gerissen hat. **Die deutsche Wirtschaft muß aus ihrer Produktion einen Gewinn ziehen können, der über den Vorkriegsgewinn hinaus einen Ersatz bietet für den Verlust der über eine Milliarde Mark betragenden Einnahmen und Auslandsanlagen,** der sie gleichzeitig in den Stand setzt, Reparationen in Höhe von zur Zeit 1,2 Milliarden Goldmark, in den nächsten Jahren 2,5 Milliarden Goldmark zu leisten, und der es außerdem gestattet, einen Produktionsapparat aufzubauen und auf modernem Stand zu halten, durch den eine Produktion von dieser Größe und Rentabilität im Wettbewerb mit der Welt ermöglicht wird. **Vorkriegsproduktion kann daher nicht mit Vorkriegswohlstand oder Vorkriegsleistungsfähigkeit gleichgesetzt werden.**

Bis etwa zur Mitte des vergangenen Jahres war die deutsche Produktion schnell gestiegen, sie war aber erst in der Umstellung auf gesteigerte Ergiebigkeiten begriffen. Für diese Produktion konnte, wie vorausgesehen wurde, kein befriedigender Absatz gefunden werden. Die Anpassung an die verringerte Absatzmöglichkeit wurde zu einem Zeitpunkt notwendig, als Deutschlands finanzielle Mittel bereits aufs äußerste angespannt waren. Die Erschwerung des Absatzes nahm daher schnell den Charakter einer Krise an und erzwang eine sofortige Produktionsverminderung.

Zwang zur Vergrößerung des Produktionsüberschusses über den Vorkriegsstand hinaus, ein Markt, der für Vorkriegsproduktion nicht aufnahmefähig ist und zugleich eine, hinreichender Kapitalreserven noch ermangelnde und daher unelastische Wirtschaft: das sind die Schwierigkeiten, die Deutschlands nächste wirtschaftliche Zukunft beherrschen.

Die Produktion hat in dem Umfang, der im vergangenen Jahre erreicht worden war, nicht aufrecht erhalten werden können. Der Rückgang, der sich bereits im zweiten Halbjahr 1925 anbahnte, hat sich in den einzelnen Monaten des neuen Halbjahres fortgesetzt. Auch die Untersuchungen, die das Konjunkturinstitut hinsichtlich der Erzeugung wichtiger industrieller Grundstoffe angestellt und in Form eines Index veröffentlicht hat, weisen die gleiche Bewegung auf. Schließlich lassen auch die Zahlen der Eisenerzeugung den gegenüber dem Vorjahr eingetretenen Produktionsrückgang erkennen, der, wie hervorzuheben ist, im zweiten Vierteljahr 1926 nach den bisher vorliegenden Zahlen zum Stillstand gekommen ist. Eine nennenswerte Besserung des Inlandsabsatzes ist allerdings noch nicht zutage getreten. **Die deutsche Eisenproduktion hat daher gegenüber 1913 einen Rückgang aufzuweisen, der über den durchschnittlichen Rückgang der deutschen Erzeugung hinausgeht.**

Am stärksten lastet die Depression auf dem Arbeitsmarkt. Bei der Betrachtung der Lage auf dem Arbeitsmarkte darf nicht übersehen werden, daß **die Bemühungen um Steigerung der Leistung nicht ohne Erfolg geblieben sind. Der Produktionsrückgang ist geringer als die Steigerung der Arbeitslosigkeit.** Ziffernmäßige Angaben über die Leistungssteigerung sind bisher nur für wenige, allerdings wichtige Industrien bekanntgeworden. Die **Betriebszusammenfassungen,** die bei einer Reihe wichtiger Unternehmungen bereits durchgeführt oder in Vorbereitung sind, **lassen eine weitere Erhöhung der Leistungen je Kopf und Stunde erwarten.** Der Prozeß der Auslese der besten Betriebe und Arbeiter hat begonnen.

Die Größe der deutschen Gesamtproduktion wird von der landwirtschaftlichen Erzeugung maßgebend beeinflußt. Die Ergiebigkeit der landwirtschaftlichen Produktion ist in der heutigen, an Kapitalreserven ärmeren Wirtschaft von größerer Bedeutung als in der reicheren Vorkriegswirtschaft. Der Ausfall der diesjährigen Ernte wird deshalb von großem Einfluß auf die weitere Entwicklung des deutschen Kapitalmarktes und die Aufnahmefähigkeit des binnenländischen Warenmarktes sein. Die Aussichten sind bisher noch nicht ungünstig.

Der Absatz

An zahlenmäßigen Anhaltspunkten über die Gestaltung des Absatzes mangelt es. Für das Jahr 1925 wurde vom Statistischen Reichsamt der Inlandsabsatz an Walzfertigeisen je Kopf der Bevölkerung im heutigen Reichsgebiet (ohne Saargebiet) auf 85 v. H. des Absatzes von 1913 je Kopf der Bevölkerung im damaligen größeren deutschen Wirtschaftsgebiet berechnet. Im Jahre 1926 ist die Produktion an Roheisen und Stahl gesunken, der Ausfuhrüberschuß an Walzfertigeisen gestiegen. **Die Inlandsversorgung muß deshalb unter dem Stande des Vorjahres liegen.** Bemerkenswerterweise ist im Mai bei gleichzeitiger Produktionssteigerung der Ausfuhrüberschuß um ein Geringes zurückgegangen.

Im 1. Vierteljahr 1926 sind mehr Wohnhäuser, aber bereits bedeutend weniger Wirtschafts- und Bureaugebäude fertiggestellt worden als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Bauvorhaben sind dagegen bei beiden Gruppen zurückgegangen, um etwa 10 bis 15 v. H. bei Wohnhäusern, um etwa die Hälfte bei Wirtschafts- und Bureaugebäuden.

Der Verbrauch an Nahrungsmitteln scheint eine geringe Steigerung erfahren zu haben. Der Verbrauch von Fleisch, der ein Anhaltspunkt für den Ernährungsaufwand ist, stieg — je Kopf der Bevölkerung berechnet — im 1. Vierteljahr 1926 auf 96,6 v. H. des Verbrauches im 1. Vierteljahr 1913, während er im 1. Vierteljahr des vergangenen Jahres nur 93,7 v. H. des Vorkriegsverbrauches erreicht hatte. Auch die Umsätze der Konsumvereine weisen, wenn man von dem saisonmäßigen Rückgang absieht, der nach Weihnachten einzutreten pflegt, keinen nennenswerten Rückgang auf.

Trotz des wenig veränderten Verbrauches an Nahrungsmitteln ist die **Arbeitslosigkeit in den Verbrauchsgüter herstellenden Industriezweigen so beträchtlich gestiegen,** daß eine nicht unbedeutende Produktionsverminderung in der Gesamtheit dieser Industrien eingetreten sein muß, auch wenn Arbeitskräfte durch Rationalisierung freigeworden sein sollten. Das gestattet den Schluß, **daß der Absatz an den nicht dem schnellen Verzehr dienenden, vielmehr zur Vorratsbildung geeigneten und verwandten Verbrauchsgütern eine starke Abnahme erfahren hat.**

Der mangelnde Absatz dürfte zu einer Aenderung hinsichtlich der Träger und der Objekte der Vorratsbildung geführt haben. Ein exakter Beweis ist noch nicht möglich, aber die Beobachtung geht dahin, **daß Verbraucher und Teile der Händlerschaft ihre Vorräte vermindert, Hersteller und andere Teile der Händlerschaft dagegen ihre Ware — notgedrungen — auf Lager gelegt haben.** Im ganzen dürften die Lager an ausländischen Rohstoffen vermindert, diejenigen an Inlandsprodukten ungefähr in bisheriger Höhe aufrechterhalten worden sein. Das wiederum dürfte nicht ohne Einfluß auf die Preisbewegung sein.

Die Ausfuhr

Die Entwicklung der Ausfuhr verdient bei dieser Sachlage unverändert große Beachtung. Es kann vermerkt werden, daß die zwar langsame, aber stetige Aufwärtsbewegung, die im Jahre 1925 festzustellen war, auch im 1. Halbjahr 1926 Fortschritte gemacht hat. Der Monatsdurchschnitt des 1. Vierteljahres 1926 ist rd. 100 Mill. ℳ höher als der Monatsdurchschnitt des Vorjahres und rund 150 Mill. ℳ höher als der Monatsdurchschnitt des 1. Vierteljahres 1925. Er bleibt aber noch immer hinter der Vorkriegshöhe zurück. Die Monate April und Mai weisen einen Rückschlag auf, von dem aber noch nicht erkennbar ist, ob er vorübergehender Natur ist. Die Steigerung der Ausfuhr trägt keinerlei Zeichen eines Schleuderverkaufes an sich, sondern wird von einem allmählichen Steigen der Ausfuhrpreise begleitet. Die handelspolitische Stellung Deutschlands ist jedoch schwächer als vor dem Kriege.

Der Kapitalmarkt

Angesichts dieser Lage ist ein widerstandsfähiger, gut gespeister Kapitalmarkt von großer Bedeutung für eine ruhige wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland geworden. Im Jahre 1925 hat es sich gezeigt, daß Deutschlands Kapitalreserven nicht ausreichend waren. Seitdem die Ernte des Jahres 1925 geborgen ist, hat eine Entspannung begonnen, die im ersten Halbjahre 1926 große Fortschritte gemacht hat.

Einen erheblichen Anteil an der Erleichterung des deutschen Kapitalmarktes haben die Auslandsanleihen gehabt, zumal sie sich in die Wintermonate zusammendrängten. Im ersten Halbjahre 1926 überragt die Summe der im Auslande aufgelegten Anleihen die im gleichen Zeitraum des Vorjahres aufgelegten um ein Mehrfaches. In jüngster Zeit ist ein Rückgang eingetreten.

Auslandsanleihen	(In Millionen Reichs-M nach dem Nennbetrag[1])	
1924		864
1925 insgesamt		1 320
1925 I. Hälfte	232	
II. Hälfte	1 088	
1926 I. Hälfte		894
davon: Januar	153	
Februar	149	
März	85	
April	89	
Mai	147	
Juni	271	

[1]) Dawes-Anleihe nach dem Ausstahlungsbetrage

Würde ein ähnliches Kapitalbedürfnis auf die Dauer vorhanden sein, so wäre eine Abhängigkeit des deutschen Kapitalmarktes von ausländischen, insbesondere amerikanischen Konjunkturveränderungen und den damit zusammenhängenden Kapitalbewegungen kaum vermeidbar. Für die Jahre 1925 und 1926 ist jedoch anzunehmen, daß die Anleihen unmittelbar oder mittelbar zu einem sehr erheblichen Teile zur Ablösung bereits schwebender, der Kündigung unterliegender Auslandsschulden gedient haben. Gleichzeitig hat sich der inländische Bestand an Gold und Devisen vermehrt. **Infolgedessen haben diese Anleihen dem deutschen Kapitalmarkte einen Teil seiner Unabhängigkeit und Elastizität wiedergegeben.**

Im übrigen scheint die Beteiligung des Auslandes an der deutschen Wirtschaft, die in der Form von Effektenkäufen erfolgte — wenn man von westeuropäischen Kapitalfluchtkäufen absieht —, nicht sehr groß gewesen zu sein. Die Vereinigten Staaten, die als die wichtigsten unter diesen Käufern gelten, haben im Jahre 1925 nach amerikanischer Statistik überhaupt nur für 90 Mill. Dollar ausländische Effekten gekauft, dagegen mehr als das Doppelte amerikanischer Wertpapiere nach Europa verkauft. In jüngster Zeit scheint eine Steigerung stattgefunden zu haben, wie überhaupt zu beobachten ist, **daß die Neigung zum Erwerb deutscher Wertpapiere im Auslande im Wachsen begriffen ist.**

Die **weitere Entwicklung am deutschen Kapitalmarkte dürfte** von der Tatsache beeinflußt werden, daß der Zeitpunkt einmal eintritt, an dem eine **weitere Verminderung der Warenlager nicht mehr erfolgt.** Allerdings wird es möglich sein, die Rohstofflager auf einem geringeren als dem letztjährigen Stande zu halten. Die Handelsbilanz hat auch noch im Mai einen Aktiv-Saldo aufgewiesen. Aber die Aktivität ist von Monat zu Monat geringer geworden. Der **Kapitalentzug für die Reparationsleistungen und private Zins- und Tilgungsverpflichtungen dauert fort und wird bei einer Erhöhung des Bartransfers von stärkerem unmittelbaren Einfluß auf die Kapitalmarktlage werden.** Die Hoffnung, in Bälde über das in Amerika beschlagnahmte deutsche Vermögen verfügen zu können, ist gering. Die Kapitaleinfuhr in Form von Anleihen hat nachgelassen. Eine wesentliche Verteuerung des deutschen Importes durch steigende Rohstoffpreise ist bisher nicht zu erkennen. Es fehlt somit, wie man auch die weitere Entwicklung beurteilen mag, an Anzeichen, daß bei normaler Ernte eine plötzliche und überraschende Aenderung der Lage am Kapitalmarkte bevorstehe. Doch ist wegen der alljährlichen Ungewißheit über den Ausgang der Ernte, der Kurzfristigkeit eines großen Teiles der Auslandsgelder, der einmal wieder eintretenden Notwendigkeit verstärkten Rohstoffbezugs, der Schwankungen der industriellen Produktion

die Bereithaltung von Kapitalreserven unumgänglich

Lebhafte Schwankungen der Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten und der Zinsen würden sonst kaum vermeidbar sein.

Das laufende Halbjahr dürfte Gelegenheit zur Anlegung derartiger Reserven gegeben haben. Die Aufhebung der Devisenhandelsbeschränkungen kann man als Symptom hierfür betrachten.

Dividenden-Ausschüttungen der Gesellschaften, deren Aktien an der Berliner Börse gehandelt werden, im ersten Halbjahr 1926 und 1914.

Wirtschaftszweig	I. Halbjahr[1]) 1926				I. Halbjahr[2]) 1914		
	Anzahl	Dividende			Anzahl	Dividende	
		zusm. Betrag (i. Mill. RM)	in % des Akt. Kap.	in % des Kurswerts		zusm. Betrag (i. Mill. M.)	in % des Akt. Kap
Banken	60	83,83	9,0	6,8	60	214,12	8,4
Versicherungsgesellschaften	26	3,50	6,3	5,4	24	14,82	35,1
Verkehrsgesellschaften	40	32,38	5,1	4,7	38	56,00	8,0
Industriegesellschaften	471	227,61	5,1	4,1	445	361,09	10,7
davon:							
Bergb., Hütten- u. Walzw.	47	40,14	2,4	2,0	45	114,31	10,5
Bau- u. Baustoff-Industrie	48	8,72	5,5	6,6	45	12,34	7,4
Maschinen-Industrie	70	14,55	3,7	4,6	67	28,86	9,8
Elektro-Industrie	32	45,45	6,9	5,2	31	57,40	6,9
Chemische Industrie	26	66,91	8,5	4,1	26	50,52	18,1
Textil-Industrie	60	17,30	5,5	5,0	52	15,96	9,1
Papier-Industrie	16	7,04	7,9	7,6	15	7,51	7,7
Glas-Industrie	24	6,05	6,3	6,3	23	9,02	14,7
Brauereien	37	20,05	9,5	6,5	36	12,02	11,4
Sonstige Gesellschaften	113	30,39	4,4	5,[illegible]	105	53,46	11,5
Gesamtergebnis	597	377,42	5,6		567[3])	646,03	9,7
Hiervon am Stichtage (25. Juni 1926 bzw. 25. Juni 1914) notiert	568	374,52	5,8	4,6			

[1]) In die Statistik sind diejenigen Gesellschaften einbezogen worden, deren beschließende Generalversammlung vor dem 25. Juni 1925 bzw. 25. Juni 1914 stattgefunden hat.

[2]) Von den 1926 in die Statistik einbezogenen 597 Gesellschaften existierten am 31. Juni 1914: 567.

Aussichten der deutschen Wirtschaft

Das 1. Halbjahr 1926 läßt erkennen, daß eine Reihe von Unternehmungen aus den Lehren des Jahres 1925 Nutzen gezogen hat. Viele Betriebe vermögen auf fabrikatorische und zugleich finanzielle Fortschritte hinzuweisen. Aber die vorsichtige Zurückhaltung des Binnenmarktes dauert an. Die verbesserte Kapitalbeschaffungsmöglichkeit hat weder zu einer Belebung der Wohnungsbautätigkeit geführt noch die rückläufige Bewegung in der Errichtung neuer Produktionsstätten aufgehalten.

Auch im Auslande, insbesondere in Uebersee, scheint die Erstellung großer Neuanlagen, die der europäischen Großindustrie eine wesentlich stärkere Beschäftigung schon in nächster Zeit ermöglichen würde, nicht bevorstehen. Die Fortsetzung der Erschließungsarbeiten in der Welt ist die Aufgabe der nächsten Zukunft, die Gegenwart widmet sich ihr aber noch nicht. Die deutsche Wirtschaft hat daher

kaum eine andere Wahl, als durch Verminderung der Kosten ihren Gewinn zu vergrößern

sie muß den Arbeits- und Materialaufwand, den die Erhaltung und Steigerung der Lebensführung eines 63-Millionen-Volkes verlangt, vermindern, damit ein größerer Teil der wirtschaftlichen Kräfte unmittelbar und mittelbar der Kapitalbildung nutzbar gemacht werden kann, als es zur Zeit der Fall ist. Bis diese Anstrengungen Erfolge zeitigen, darf sie nicht vergessen, daß ihr Absatzfeld kleiner ist als in der Vorkriegszeit. Der gesunde Optimismus, ohne den keine Wirtschaft gedeiht, und fremde Kapitalunterstützung, die einem in ruhiger Arbeit aufstrebenden Lande immer wieder zuströmt, dürfen darüber nicht täuschen.

Der Kampf um den Absatz wird der deutschen Wirtschaft noch längere Zeit den Stempel aufdrücken. Er wird vielfach ein Kampf mit der Waffe der billigeren Kosten und daher um diese sein.

Statistik der Spareinlagen bei den badischen Sparkassen

Weitere Zunahme der Spareinlagen

Nach dem Ergebnis der „Eildienststatistik", an der sich für den Monat Mai 1926 von 149 badischen Sparkassen 132 beteiligt haben, betrug der Bestand an reinen Spareinlagen bei diesen Kassen am Ende des Monats Mai 1926 rund 105 Mill. ℳ; Ende des Vormonats hatten die Spareinlagen bei diesen 132 badischen Sparkassen die Höhe von rund 99 Mill. ℳ erreicht, so daß für den Monat Mai 1926 eine Zunahme von rund 6 Mill. ℳ zu verzeichnen ist. Der erfreuliche Zuwachs an Spareinlagen hält somit an. Die Einzahlungen im Laufe des Monats Mai betrugen rund 12 Mill., die Rückzahlungen rund 6 Mill. ℳ. Der Bestand an Giro-, Scheck- und Depositen-Einlagen der 132 badischen öffentlichen Sparkassen belief sich am 31. Mai 1926 auf rund 29 Mill. ℳ. Das Einlegerguthaben der 132 Sparkassen, die sich an der Monatsberichterstattung beteiligt haben, beträgt rund 96,5 v. H. des reinen Spareinlagebestandes sämtlicher badischer Sparkassen. Der Gesamtbetrag der bei den 149 badischen öffentlichen Sparkassen am 31. Mai 1926 vorhandenen reinen Spareinlagen kann hiernach auf rund 106,5 Mill. ℳ geschätzt werden.

gh **Die Amerika-Anleihe der Großkraftwerk AG. Mannheim und Pfalzwerke AG. Ludwigshafen a. Rh.** Diese gemeinsame 7proz. Anleihe von 3 000 000 Dollar, Laufzeit 15 Jahre, über die bereits früher berichtet wurde, ist unter Mitwirkung der Bankfirmen M. M. Warburg u. Co. in Hamburg und Getreide-Kredit AG. Mannheim von der Bankfirma A. G. Becker u. Co. Chicago, übernommen worden. Sie wird in den nächsten Tagen in Amerika zur Zeichnung aufgelegt.

* **Die Interessengemeinschaft Schultheiß — Kahlbaum gelöst.** Im Gegensatz zu dem Sturm, den die Kahlbaum-Schultheiß-Ostwerke-Angelegenheit hervorgerufen hat, verlief die gestrige Kahlbaum-HV., in der alle Punkte der T.-O. einstimmig genehmigt wurden recht ruhig. Mit diesen Beschlüssen ist nunmehr die Interessengemeinschaft Kahlbaum-Schultheiß und Kahlbaum-Ostwerke gelöst. Nach der Höhe der Stempelkosten wird es sich richten, ob eine Vollverschmelzung mit Schultheiß oder ein Aktienumtausch erfolgt. Mit dem Beschluß der Kapitalserhöhung bei Schultheiß, die zur Durchführung der Maßnahme notwendig ist, wird der alte Kahlbaum-A.-R. zurücktreten. Der neue A.-R. besteht aus Komm.-Rat Sobernheim, Direktor Kuhlman und Dr. Bernock.

* **Zusammenschluß in der englischen Automobilindustrie.** In das Londoner Register wurde die Morris Motor Ltd. eingetragen. Sie hat ein Kapital von 5 Mill. Pfd. Sterl., welches sich aus 3 Mill. Pf. St. 7½ v. H. Vorzugsaktien und 2 Mill. Pfd. St. Stammaktien zusammensetzt. Der Zweck des neuen Unternehmens ist die Erwerbung folgender Gesellschaften: 1. Morris Motor Ltd., 2. Morris Engines (Coventry) Ltd., 3. Osberton Radiators Ltd., 4. Hollick & Pratt, Karosseriewerke. Hierdurch wird ein großer Konzern geschaffen, welcher nicht nur alle Teile eines Automobils selbst herstellt, sondern sich auch auf die gesamte Betriebsorganisation erstreckt.

:o: **Dawes-Obligationen und Auslandsanleihen der deutschen Industrie.** Auf Veranlassung des Treuhänders für die deutschen Industrie-Obligationen ist die Industrie darauf aufmerksam gemacht worden, daß in den Anleiheprospekten deutscher Firmen vielfach **die Belastung nicht erwähnt ist, die auf Grund des Industriebelastungsgesetzes auf den industriellen und gewerblichen Betrieben ruht.** Die Industrie ist darauf hingewiesen worden, daß diese Erwähnung in den Prospekten dringend erwünscht ist, einmal mit Rücksicht auf die Bonität der Dawes-Obligationen, sodann mit Rücksicht auf die Zeichner der Anleihe für deutsche Industriefirmen. Unter Umständen würde damit zu rechnen sein, daß die bisher vereinbarungsgemäß unterlassene Eintragung der Last in das Grundbuch vom Treuhänder im Einzelfalle nachverlangt wird, wenn der Hinweis auf die Last in Anleiheprospekten fortgelassen ist.

-!- **Gründung der Finanzierungsgesellschaft für Traktoren.** Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist die Finanzierungsgesellschaft für Traktoren gegründet worden, die nach ihrer Satzung die Gewährung und Finanzierung von Krediten zum Bezuge vornehmlich von Landkraftgeräten sowie die nachdrückliche Förderung sämtlicher Maßnahmen zur Verbesserung und Verbilligung derartiger Maschinen zum Gegenstand des Unternehmens hat. Das AK. von 2 Mill. ℳ ist von einer Gruppe privater und öffentlicher Banken einerseits, von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, als dem zentralgenossenschaftlichen Kreditinstitut andererseits, gezeichnet worden. Ein maßgeblicher Einfluß ist den landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen gewährleistet. Auch das Reich ist im AR. vertreten, zumal es das Unternehmen durch die Uebernahme einer Ausfallgarantie unterstützt. Die neue Gesellschaft wird **„Finanzierungsgesellschaft für Landkraftmaschinen AG."** firmieren. Ihre vorläufigen Geschäftsräume befinden sich in Berlin W 8, Wilhelmstraße 67.

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim mit Sack zahlbar in Reichsmark.

Amtliche Preisnotierungen vom 1. Juli 1926.

Weizen inländ. neuer	—.——.—	Roggenmehl mit Sack	31,50—33,—
„ ausländ.	30,50—33,50	Weizenkleie mit Sack	8,25—8,50
Roggen, inländ. neuer	22,——.—	Trockentreber	14,25——.—
„ ausländ.	23,25—23,50	Rohmelasse	—.——.—
Brau-Gerste (ausl.)	26,25—27,25	Wiesenheu, lose	9,75—9,—
Futter- „	19,75—21,—	Rotkleeheu	—.——.—
Hafer, inländ.	—.——.—	Luzerne-Kleeheu lose	11,20—11,50
„ ausländ.	19,——23,—	„ „ gepreßt	11,25—11,75
Mais gelbes mit Sack	17,75—18,50	Preß-Stroh	5,40—5,90
Weizenmehl Spez. 0	42,25—42,75	Gebundenes Stroh	4,20—4,70
Weizenbrotmehl Südd.	28,——32,25	Raps, mit Sack	—.——.—

Berliner Metallbörse vom 5. Juli

Preise in Festmark für 1 Kg.

	1.	5.		1.	5.
Elektrolytkupfer	131,¾	131,½	Aluminium in Barren	2,40-2,45	2,40-2,45
Raffinadekupfer	—.—	—.—	Zinn, ausl.	—.—	—.—
Blei	—.—	—.—	Hüttenzinn	—.—	—.—
Rohzink (Bd.-Pr.)	67,5-68,0	6,75-6,85	Nickel	3,40-3,50	3,40-3,50
„ (fr. Verk.)	—.—	—.—	Antimon	1,10-1,15	1,10-1,15
Plattenzink	5,87-5,97	58,7-59,7	Silber für 1 Gr.	89,7-90,7	90,2-91,2
Aluminium	2,35-2,40	2,35-2,40			

London, 5. Juli Metallmarkt (In £st. i. d. eng. t. v. 1016 Kg.

	1.	5		1.	5.			
Kupfer Kasse	57,—	57,25	bestfelect.	63,50	63,75	Blei	30 07	30,07
do. 3 Monat	57,90	58,—	Nickel	—.—	—.—	Zink	33,65	33,75
do. Elektrol.	65,—	65,—	Zinn Kasse	274,—	275,75	Quecksilber	15,25	15,25
						Regulus	—.—	—.—

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 5. Juli 1926

Mit Beginn der neuen Woche war das Geschäft weiterhin sehr lebhaft. Zu Berg bezahlte man allgemein eine Tagesmiete von 8 Pfg. pro Tonne, während die Talfrachten nach Rotterdam und Antwerpen unverändert geblieben sind.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Alteingeführtes Bürobedarfshaus
hat für den dortigen Bezirk die
General-Vertretung
zu vergeben und bietet arbeitsfreudigem Herrn, der ca. Mk 1000.— Kaution stellen kann, **dauernde und auskömmliche Existenz.**
Ausführliche Bewerbungen erbeten unt. Bürobedarf A. L. 48 an die Geschäftsstelle *9568

Reklame-Akquisiteure
die auf Dauertätigkeit Wert legen und hohe Einnahmen gewöhnt sind, für eine konkurrenzlose ganz hervorragende neuzeitliche **Lichtreklame gesucht.** Zu melden Dienstag nachm. zwischen 3—5 Uhr beim Generalvertreter **Heta R 3. 1** II. *9590

Zum Besuche der Großverbraucherkundschaft wie Staat und kommunale Behörden, Krankenhäuser, Sanatorien, Hotels, Restaurants, Pensionen zc. suchen wir einen tüchtigen in der Lebensmittelbranche gut eingeführten Vertreter, bezw.
Provisionsreisenden
„Nagro"-Handelsgesellschaft für Großverbraucher m. b. H. Frankfurt a. M.-Süd. Emr7

Kaufmännischer
Lehrling
mit höherer Schulbildung und guten Sprachkenntnissen von hiesiger Maschinenfabrik zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Angebote unter G. V. 170 an die Gesch. 5392

Tüchtige *9486
Vertreter
für gutb. Artikel gesucht. Zu erfragen bei Schmitt, R 4, 10, II., I.

Suche redegewandte Herren u. Damen z. Verkauf eines Haushaltartikels an Private. Hohe Provision. Angeb. unt. C. A. 110 an Annoncen-Exp. Hoffmeister Heidelberg. B8250

Tücht. selbst. *9559
Konditor-Gehilfe
nicht üb. 26 Jahre, auf 1 Monat Aushilfe baldigst gesucht.
Konditorei L. Wildt, Ludwigshafen.

Beteiligung
Strebs. Herrn bietet sich selbständ. Existenz durch Eintritt als tätig. Teilhaber in mein gutgeh. Geschäft. 3000 ℳ als Einlage erw. *9525
Angeb. unter Z. L. 23 an die Geschäftsstelle.

Reisevertreter
mit ausgespr. Verkaufsfähigkeit für Büro-Maschinen, -Möbel, Kartei-Einrichtungen u. Büro-Artikel, -Zubehör geg. hohe Prov. ges. *9482
Angeb. unt. Y. S. 5 an die Geschäftsstelle.

Jünger. Fräulein
für leichte Büroarbeit gesucht. *9427
Angeb. unter X. X. 85 an die Geschäftsstelle.

Für Küche und Haushalt wird solides älter.
Mädchen
gesucht, das selbständig arbeiten u. kochen kann.
Konditorei Hartmann, P 6, 22. *9441

Ehrlich. Mädchen
18—20 Jahre alt, für tagsüber gesucht. Vorstellung von 6—8 Uhr bei Frau Elsässer, Rheinhäuserstraße 44a. *9517

Stellen-Gesuche

Tücht. selbst. *9557
Maurerpolier
mit gut. Zeugn., erfahr. im Eisenbeton f. Hoch- u. Tiefbau, sucht sofort Stell. Angeb. u. A. C. 40 an die Geschäftsstelle.

Tücht. Buchhalterin
23 J., Lyz.-Bild., Höh. Handelsschule, sucht per 15. 7. Stellung. *9448
Angeb. unter Y. C. 90 an die Geschäftsstelle.

Jung. perfekt.
Stenotypist
u. Maschinenschr. sucht Beschäftig. f. Tag oder Abend (bes. auch eig. Maschine). *9529
Zuschrift. unt. Z. N. 25 an die Geschäftsstelle.

Ein- und Verkäuferin der Textilbranche (Wäsche, Trikot., Schürzen, Korsetts), 1. Kraft mit langjähr. Tätigkeit, möchte sich vor- oder nachmittags zwecks Wiedereinarbeitung betätig. ohne Gehalt, nur gegen Taschengeld. *9450
Angeb. unt. Y. E. 92 an die Geschäftsstelle.

Bess. Mädchen
sucht Stellung als Zimmermädchen, gehe auch als Alleinmädchen zu kl. Familie. Angebote an Frl. Wagner, Schw.-Hall, Heilbronnerstr. 99. *9512

Bessere junge Frau würde währ. d. Ferien Haushalt versehen. Angeb. unt. Z. P. 27 an die Gesch. *9533

Fleiß., ehrl. *9548
Büfettfräulein
sucht Stellung hier od. Heidelberg. Zeugn. sind vorhanden.
Zuschrift. unt. Z. W. 34 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Fuchs:
Geschichte d. erot. Kunst
billig abzugeben. *9530
Angeb. unt. Z. X. 35 an die Geschäftsstelle.

Spiegelschrank
Trumeaux, Bettstelle m. Rost zu verk. *9541
B 2, 10, 1 Tr.

Damenrad
Marke Kayser, fast neu, für 95 ℳ zu verkaufen. Anzusehen von 5—6.30 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle. *9445

Grammophon
neu, zu verkaufen. Besichtigung 1—2. *9514
F 5, 22, 3. Stock.

Columbus.
Fahrrad-Motor
fast neu, für jedes Rad passend, zu verk. *9546
Eisner, 7, 11, 4. St.

Damenrad
fast neu, abzug. B8268
Carle, Sonnenstr. 10, II
Gut erh. *9560
Kinderklappwagen
mit Riemenfederung u. Dach bill. zu verkaufen. Käfertalerstr. 51, II. r.

1 Kinderwagen
„Excelsior", 1 Liegestuhl (beides fast neu) billig zu verkaufen. *9528
Kaiser, Seckenheimerstraße 13, Laden.

Wolfshund
rasserein, schönes Tier, verkäuflich. B8259
Kanalstraße 11.

Ein neuer
Nähtisch
bill. zu verkauf. B8251
B 4, 3, part.

Kauf-Gesuche

Haus
Oststadt od. Neuostheim, mit 8—9 Zimmern und Garten, bei 18 000 Mk. Anzahlung, evtl. mehr, zu kaufen gesucht. Angebote v. Eigentümern unter V. Q. 27 an die Geschäftsstelle. B8243

Geschäftshaus
in guter Lage m. 4—7 beziehbar. Räumen, bei Barauszahlung zu kauf. gesucht. *9547
Angeb. an W. Keßler, Max-Josephstraße 16.

Möbel-Kaufgesuch!
Ein Küchenschrank, eine Flurgarderobe, ein großer Teppich, eine Stehlampe
von jung. Ehepaar geg. bar aus Privathand zu kauf. gesucht. Nur gute und guterhaltene Stücke kommen in Frage.
Preisangebote erbet. unter G. C. 158 an die Geschäftsstelle. 1769

Schuhmacher-
Lederwalze
zu kaufen gesucht. *9483
Angeb. unter Y. T. 6 an die Geschäftsstelle.

Kinderbett
für 1—3jähr. Kind, aus Holz, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Y. L. 98 an die Geschäftsst. *9470

Alte Gebisse
kauft Samuel Brym G 4, 13, 2 Tr. *9440

Miet-Gesuche

Großes Unternehmen sucht für spätestens 1. September
erstklassige Büro- und Lagerräume
insgesamt ca. 200—250 qm
in zentraler Lage. Angebote sind zu richten unter Z. K. 22 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Großes Büro! 8—10 Räume, in guter Lage
gesucht. Angebote unter G. J. 159 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5348

Angenehme Dauermieter
(2 Brüder) suchen per 1. 8. od. später
geräumiges Büro
möbl. od. unmöbl. mit anschl. möbl.
Schlafzimmer
Elektr. Licht, Zentrum, part. oder I. Etage. Angebote unter A. F. 43 an die Geschäftsstelle. *9563

Erstklassiges altrenommiertes Spezialgeschäft
sucht in der Mittelstraße, Breitestraße oder Nähe, oder Kunststraße *9515
1 Ladenlokal
nebst Lagerraum gegen angemessene Miete für sofort oder später anzumieten. Gefl. Angebote unt. Z. G. 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger Fachmann
sucht gut bürgerl. Bier- oder Weinrestaurant sofort oder bis 1. Oktober zu pachten oder kaufen. Gefl. Angebote unter Y. P. 2 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *9479

Dreizimmer-Wohnung
mögl. part., evtl. mit Laden auch Möbelübernahme **zu mieten gesucht.** Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote unter Z. T. 31 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *9543

Werkstatt
ca. 20—30 qm für ruh. Betrieb gesucht. *9566
Hamer, U 6, 27.

Ich suche einen
Laden
mit Wohnung, worin ein gangbares Geschäft vorhanden.
Angeb. unt. V. B. 14 a. d. Geschäftsst. B8235

Kl. Laden
mögl. Lindenh., zu miet. gesucht. *9495
Angeb. m. Preisangabe unter Y. Y. 11 an die Geschäftsstelle.

2-3 Zimmer-Wohnung
Nähe Flugpl., Neuostb. von Staatsbeamt. (evtl. Oststadt) gesucht. Dauermieter, Dringlichkeitsk. vorhanden. *9491
Angeb. unter Y. V. 8 an die Geschäftsstelle.

Für älteren ruh. Herrn heizbares *9472
leeres Zimmer
für sofort gesucht.
Angeb. unt. Y. M. 99 an die Geschäftsstelle.

3 möbl. u. 2 leere große
Zimmer
im Zentr. der Stadt sofort gesucht. *9502
Angeb. un. Z. C. 15 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch
1 Zimmer und Küche gegen gleiche od. 2 Zimmer u. Küche zu tausch. gesucht. *9476
Angeb. unter Y. N. 100 an die Geschäftsstelle.

Tausche
1 großes schönes Zimmer und Küche gegen 2 Zimmer und Küche. Angeb. unt. Y. R. 4 an die Geschäftsstelle. *9481

Wir suchen für einen Herrn, viel auf Reisen, schön möbliertes B8260
Zimmer
mit elektr. Licht in gut. Hause, Wasserturmnähe. Angeb. an Reis u. Co., Bankkommanditgesellsch. Mannheim, E 6, 3.

Herr (Kaufm.) sucht behaglich *9508
möbl. Zimmer
mit el. Licht und eine norddeutsche Pension, Bremer od. Hamburger Küche mit vorwiegender Gemüsekost.
Angeb. unter Z. D. 16 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Fabrikraum
120 qm, Nähe Hauptbahnhof, z. verm. *9480
Angeb. unter V. Q. 3 an die Geschäftsstelle.

Büro
m. anschl. möbl. Schlafzimmer, part., el. Licht, p. 1. 8. zu verm. *9526
B 7, 1, pt., 2mal läut.

Gutgehende
Bierwirtschaft
in Hauptverkehrsstraße gelegen, an nachweislich tüchtige Wirtsleute sof. od. später zu vermieten. Angebote unt. U. Z. 12 a. d. Geschäftsst. B8233

Weinkeller
zirka 50 qm, zu verm. Angeb. unter Y. J. 96 a. d. Geschäftsst. *9462

Zu vermieten!
Großer Laden m. schön. 3 Zimmerwohn. (Neubau) u. Zubeh. gegen entspr. Baukostenzusch. baldigst zu verm. Gute Lage, nächste Nähe der Straßenbahnhaltestelle. Näheres unt. Z. J. 21 a. d. Geschäftsst. *9521

4 Zimmer-Wohnung
(3 Zimmer mit Bad) mit Küche, Kammer u. Keller gegen Umzugsvergütung abzugeben. Angeb. unt. V. U. 31 an d. Geschäftsstelle. *9320

Weinheim a. B.
Möbliert. Zimmer mit voll. Pension an Dame, z. Sommeraufenth. zu vermieten. *9511
Angeb. unter Z. F. 18 an die Geschäftsstelle.

2. und 3-Zimmer-
Neubauwohnungen
Lange Rötterstr. 68, sof. zu vermieten. Mäßiger, rückzahlbar. Baukostenzuschuß und Wohnberechtigung erforderlich. *9570
Näh. Architekt Hehner, A 2, 1, Telephon 468.

Schön möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Balkon und elektr. Licht sofort zu vermiet. B8242 M 3, 7.

Sehr gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit el. Licht u. Balkon in bester Lage (Max-Josefstr.) zu vermieten. Adresse in d. Geschäftsstelle ds. Bl. *9299

Tattersallstr. 14, 4. St. (Nähe Bahnhof)
Sehr schön ausgestattet **großes Zimmer** (ev. Wohn- u. Schlafz.) zu vermieten. B8244

Gut möbliert. *9442
Balkonzimmer
sofort zu vermieten.
S 6, 12, 1 Tr. hoch.

Frdl. gut möbl. Zimmer
sof. o. sp. zu vm. *9455
S 6, 12, 3 Tr., rechts.

J 4a, 3, Vdhs, 3. St. l.
möbl. Zimmer
an Fräulein od. Herrn sof. zu vermiet. B8245

Lagergebäude
3 stöckig mit Toreinfahrt Nähe Marktplatz per **sofort zu vermieten.** Angebote unter A. M. 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9569

Schöne Büro-Räume
am Paradeplatz gelegen, sofort zu vermieten.
Angebote unter A. A. 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9555

Laden
mit oder ohne Wohnung auswärts per 1. August zu vermieten. *9524
Angebote unter Z. M. 24 an die Geschäftsstelle.

Feudenheim
in neuem Einfamilienhaus in ruhiger, freier Lage zu vermieten auf 15. September:
2 sehr schön möblierte Zimmer
mit Bad, Telephon, Gartenbenützung. Auf Wunsch eigene Küche, Waschküche, Keller, Mäß. Preis. Gefl. Angebote unter W. B. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B8246

Ruhiger, gut situierter Herr findet in gutem Hause, Nähe Paradepl. sehr schön B8263
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht.
Adresse in der Geschäftsstelle.

Jungbuschstr. 25
3. St. gut möbl. Zimm. z. sof. zu verm. *9558

Zimmer
in sehr gutem Hause, nächst Paradeplatz sofort zu vermieten. B8156
P 1, 4, 2. Stock.

Großes, sehr gut möbl.
Wohnzimmer
m. schön. Aussicht, nebst anstoßend. Schlafzimmer auf 1. August an solid. Herrn zu vermieten.
B8237 O 7, 17, 2. St.

Großes sehr gut *9557
möbliertes Zimmer
mit el. Licht in gut. Hause (evtl. 2 Betten) sof. zu verm. Tel. vorh.
G 7, 26 2 Tr. Luisenr.

Gut möbliertes *9468
Zimmer
an berufst. besser. Frl. zu verm. Langstr. 13, 4.

Möbl. od. leer. Zimmer eigener Eingang, el. L., Zentralheizg., zentrale Lage, an bess. Herrn in fest. Stell. für 15. 7. zu vermiet. Besicht. 1—3.
*9489 O 5, 9, V.

Gut möbliertes B8258
Zimmer
mit eigenem Eingang, sof. oder ab 15. 7. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. *9484
Leib, Jungbuschstr. 17.

Zwei schöne *9488
Schlafstellen
sofort zu vermieten. Zu erfrag. in d. Geschäftsst.

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten an Ehep. ohne Kind. m. Küchenbenützung auf 15. 7. zu vermieten (evtl. 2 Dam. od. sol. Herrn). *9498
Adresse in d. Geschäftsst.

Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht, sofort zu vermieten. B8253
Jungbuschstr. 17, 3 T. l.

Schönes gut B8254
möbl. Zimmer
mit Pension zu verm.
L 15, 9, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B8257
Amerikanerstr. 9, III., bei Löffel.

Möbl. Zimmer
sof. od. 15. 7. zu vermieten. *9434
B 2, 6, III.

Schön *9451
möbl. Zimmer
m. el. Licht sof. zu vm.
T 2, 16, III.

Gut möbliertes *9510
Zimmer
an Hrn. sof. o. sp. z. v.
Bauer, R 3, 2a, 1 Tr.

Ein gut B8256
möbl. Zimmer
an nur bess. Herrn sof. od. p. 1. 8. zu vermiet.
Traitteurstraße 46, p.

Gute Schlafstelle
evtl. m. Pens. billig zu vermieten. *9467
Uhlandstraße 2, part. l.

Schönes möbl. Zimmer
mit el. Licht sof. od. 15. Juli zu verm. *9523
N 3, 1, III.

Möbliertes Zimmer
bill. zu verm. *9519
Elfenstraße 59, 1. St.

Verschiedenes

Schreibmaschinen
gebraucht,
preiswert zu verkaufen
Winkel, N 3, 7-9
Tel 7435 612

Schneiderin
empfiehlt sich im Weißnähen, Umändern, Ausbessern auß. dem Hause. Tag 2 ℳ. *9496
Angeb. unter Y. Z. 12 an die Geschäftsstelle.

Kaufe
getr. Anzüge, Schuhe etc.
B. Starkand, T 2, 8. Tel. 3065. *9469

Geldverkehr

Erststellige
Hypotheken
auf gute Objekte bei 85% Beleihung werden vergeben. *9443
Näheres C. Carbone, L 2, 7.

Staatsbeamter sucht Darlehen von B8252
Mk. 120
geg. hoh. Zins. u. mon. Rückzahlung.
Angeb. unter X. S. 80 an die Geschäftsstelle.

200 Mark
gegen Möbelsicherh. u. Bürgschaft bei monatl. Rückzahl. von Arbeiter in fest. Stellung gesucht. Angeb. unt. Z. S. 30 an d. Geschäftsstelle. *9540

Unterricht

Englisch! Französisch!
50 Pf. pro Stunde. Wer billig? Anfr. u. A. O. 54 an d. Geschäftsst.

Lehrer erteilt gründl. theor. u. prakt. B8096
Klavierunterricht.
Stunde Mk. 1.—.
Maier, U 4, 19a.

Heirat

Durch jahrzehntelange ununterbroch. energische Tätigkeit in
Ehe-Vermittlungen
im In- und Auslande, durch viele Erfolge, vom einfachen Arbeiter bis zum Baronen, bin ich durch Empfehlung, stets mit Hunderten v. Aufträgen beehrt. Es ist mein Bestreben, jedermann gut und billig zu bedienen. Empfangszeit jederzeit. 1807
Briefliche Anfragen werden rasch erledigt. Vertrauensvoll können sich Damen und Herren an mich wenden.
Frau F. Hofmann, Stuttgart, Hackstr. 16. Tel. 40 670.

Jünger. Herr (24) sucht symp. Dame kennen zu lernen zwecks späterer
Heirat
Zuschrift. unt. Y. X. 10 a. d. Geschäftsst. *9493

Junger Kaufmann, 26 Jahre alt, in sich. Pos., evgl., wünscht mit ein. jungen Dame aus guter Familie, im Alter von 22—24 Jahren, in Verbindung zu treten zw. späterer *9406
Heirat
Zuschrift. unt. X. N. 75 an die Geschäftsstelle.

Zur Uebernahme eines gutgeh. Fabrikationsgeschäftes wünsche ich mit Dame in Verbind. zu tret. zwecks Mitarb. und späterer *9536
Heirat
Nur ernstl. gehaltene Zuschrift. unt. A. B. 39 an die Geschäftsstelle.

Hey Creme
in Tuben

Zur **feinen** Schuhpflege, besonders für **helle Modefarben** ist HEY-Creme unentbehrlich! — Sie gibt nicht nur einen **sehr hohen Glanz,** sondern **reinigt** gleichzeitig und **frischt die Farbe auf.** In der Verbindung dieser Eigenschaften bedeutet sie etwas Einzigartiges an Qualität!

Die meisten hiesigen Fachgeschäfte lösen die Gutscheine unseres Inserates von Samstag, den 3. Juli ein! — Sie erhalten für diesen **Gutschein** bis einschließlich Samstag, den 10. Juli eine Originaltube HEY-Creme

zum halben Ladenpreis

also zu **Rm. —.25** (statt Rm. —.50)! — Benutzen Sie diese einmalige Gelegenheit zu einem Versuch! An dem mit HEY-Creme gepflegten Schuh haben Sie Ihre Freude!
Folgende Geschäfte lösen unsere Gutscheine bestimmt ein: 6155

Mannheim Innenstadt:
Altmann & Neher, R 1, 4
Büttner P 3, 10
Danner T 3, 22
Durler H 3, 22
Häußler B 5, 21
Heck R 7, 9
Karst G 6, 6
Kessler G 4, 13
Kessler T 6, 13
Schuhbaum A. G. J 1, 1
Thomas S 6, 16
Wanger K 3, 8
Wischnitzer J 1, 9/10

Stadtteil Jungbusch:
Rambaud, Beilstr. 8

Stadtteil Lindenhof:
Cramer, Meerfeldstraße 27
Eisenhuth, " 23
von Scheven, " 54

Stadtteil Neckarstadt:
Hennig, Mittelstraße 23
Mayer, Lange Rötterstraße 108
Neher, " " 1
Pister, Mittelstraße 51
Wangler, am Meßplatz
Weiß, Mittelstraße 89

Stadtt. Schwetzingerstadt:
Bort, Kleinfeldstraße 48
Braun, Amerikanerstraße 29
Braun Wwe., Augartenstraße 20
Fehn, Heinr. Lanzstraße 44
Franke, Schwetzingerstraße 30
Grimm, Augartenstraße 44
Haag, Seckenheimerstraße 108
Henninger, Rheinhäuserstr. 71
Hucht, Kleinfeldstraße 31
Kreiter, Schwetzingerstraße 85
Kübler, Seckenheimerstraße 23
Maier, " 19
Meyer, " 120
Ritter, Burgstraße 10
Schumacher, Burgstraße 15

Mannheim-Feudenheim:
Blem, Blücherstraße 14
Bohnert, Hauptstraße 75

Mannheim-Käfertal:
Rohr, Grauer Weg 1

Mannheim-Neckarau:
Essig, Luisenstraße 55
Klamm, Katharinenstraße 5
Laubscher, Adlerstraße 66
Nader, Neckarauerstraße 87

Mannheim-Rheinau:
Bless, Mühlheimerstraße
Klug, Relaisstraße 61
Staudt, Stengelhofstraße 26

Mannheim-Sandhofen:
Rohr, Sandhoferstraße 299
Schuhmacher, Karlstraße 45

Mannheim-Waldhof:
Blohmann, Waldhofstraße 17
Fertig, Oppauerstraße 18
Hennig, Oppauerstraße 42
Kirsch, Oppauerstr. 23

Friedrichsfeld:
Karl Blesch, Bismarckstraße 12

Ladenburg:
Josef Müller

Erhältlich in **Ludwigshafen:**
Knauth, Kanalstraße 31
Küchel, Blücherstraße 1
Raster, Ludwigstraße 87
Reith, Mundenheimerstr. 233
Roll, Oggersheimerstraße 215
Schelling, Schanzstraße 79
Schleyer, Blücherstraße 17
Schneider Nachf., Oggersheimerstraße 21
Schweller, Schillerstraße 1
Wichmann, Bismarckstraße 29

Friesenheim:
Graf, Rheinfeldstraße 45
Rambaud, Friesenheimerstr. 213
Reibel, Friedrichstraße 33
Schmittinger, Luitpoldstraße 20

Mundenheim:
Frank, Hauptstraße 28
Klingert, Obergasse 2

Ausschneiden!
Gutschein!
für 1 Original-Tube HEY-Creme zu Mk. 0.25 (halber Ladenpreis)
Einlösung nur in der Zeit vom 5. bis 10. Juli 1926 in allen besseren Fachgeschäften, bestimmt in den links aufgeführten.
2

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 6. Juli 1926
Vorstellung Nr. 337, Miete F, Nr. 40
FDB. Nr. 276—290, 3267—3280, 4101 bis 4119, 5000—5016.

Polenblut.

Operette in drei Bildern von Leo Stein
Musik von Oskar Nedbal
In Szene gesetzt von Alfred Landory
Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
Anfang 8 Uhr — Ende gegen 10½ Uhr.

Personen:

Pan Jan Zaremba, Gutsherr in Russisch-Polen — Hugo Voisin
Helena, seine Tochter — Friedel Dana
Graf Boleslaw Baranski — Helm. Neugebauer
Vronio von Popiel, sein Freund — Alfred Landory
Wanda Kwalinskaja, Tänzerin an der Warschauer Oper — Marianne Thalau
Jadwiga Pawlowa ihre Mutter — Elise de Lank
von Mirski, von Gorski, von Wolenski, von Senowicz (Edelleute, Freunde des Grafen Baranski) — Paul Berger, Karl Zöller, Adolf Juengmann, Louis Reifenberger
Frau von Dryguiska — Käte Inge Krug
Komtesse Jozia Napolska — Trude Weber
Wlastek, bedienst. b. Baranski — Adolf Karlinger

Wiener Operettenspiele Rosengarten-Mannheim

Dienstag, den 6. Juli abds. 8 Uhr

Das Weib im Purpur

Operette in 3 Akten von Gilbert. 96

Billige Preise

APOLLO

Nur noch heute und morgen
abendlich 8¼ Uhr:
Mitglieder-Gastspiel der Saltenburg-Bühnen, Berlin
Dr. Stieglitz
Lustspiel in 3 Akten mit Friedrich Lobe und Oskar Ebelsbacher S374
Sommerpreise von Mk. 0,60 bis 4.—
Vorverkauf ab 10 Uhr ununterbr. a. d. Tageskasse.

Friedrichspark

Regelmäßige Konzerte.
Abends: Sonntag, Dienstag, Donnerstag.
Nachm.: Sonntag und Mittwoch.
Samstag, 10. Juli
Großes Sommernachtfest
Sonntag, 11. Juli
30 Pfg. Tag.

J. Fecht.

Musik- und Uhrenhaus
Mittelstr. 1 (Meßplatzecke)
führt nur preiswerte Qualit.-Marken in
Uhren, Musik-Appar. u. -Platten
S129

ALHAMBRA

Allgemeinen Beifall findet unser Prachtspielplan
Die entzückende schmissige Operette
von
Franz Lehar
Der Graf von Luxemburg
7 Akte
Das romantische Künstlerviertel von Paris, die herrliche Riviera und prachtvolle Karnevalfeste dienen dem Film als Unterlagen zu der in der ganzen Welt bekannten und beliebten Handlung.

Ferner das köstliche
deutsche Lustspiel
Sein 7. Junge
Eine humorsprühende Geschichte aus der Ehe eines tüchtigen Familienvaters in 6 Akten.
In den Hauptrollen:
Wendelin Nimmersatt
Gymnasiallehrer
seine Frau Clotilde Nimmersatt
geb. Bäuchle.

Vermischtes.

Pianos
Kauf u. in Miete
bei S13
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Besondere Gelegenheit!
Komplette
Schlafzimmer-Einrichtung
Eiche gewichst, mit großem Spiegelschrank (Komm.-Vorbau) [weißer Marmor] *9422
M. 488.-
Binzenhöfer
Möbellager und Schreinerei.
Augartenstraße 38.
Besichtigung sehr lohnend! — Besichtigung sehr zu empfehlen!

Rolläden u. Jalousien
werden billig repariert.
Minnig, Schlossermstr.,
B 5, 10, Tel. 10 658.
*9508

Küchen
neuestes Modell zu Mk. 175 verkauft
M. Lauber
Mannheim, F 3, 7
*9485

Täglich

Der beste franz. Film der diesjährigen Produktion
Verkaufte Mädchen
Ein erschütterndes Sittenbild aus dem modernen Leben
in 7 Akten
Spannung von Akt zu Akt zunehmend, — Szenen von tiefster Tragik, — Wunderschöne Landschaftsbilder aus Südfrankreich und den Pyrenäen stempeln diesen Film zu einem Bild, das weit über dem Durchschnitt steht.

Der lustige Teil:
2 Harald Lloyd Grotesken
Er in Geldnöten
Kellner aus Liebe
Gaumont-Woche
Anfang: 4.30, 6.30, 8.15 Uhr.
Palast Theater

SCHAUBURG — K1 • NAHE FRIEDRICHSBRÜCKE • K1

Nur noch bis Donnerstag!
Das große Filmwerk der Meisterklasse
Madame Sans Gêne
7 Akte nach dem gleichnamigen Lustspiel von Viktorien Sardou. Aufgenommen an den historischen Stätten Frankreichs. Von des Kaisers Waschfrau bis zur kaiserlichen Herzogin und Vertrauten.
2. Film
Ein Mann wird gesucht
Ein Filmlustspiel in 5 Akten.
3.
Neueste Ufa-Wochenschau
Anfang der Filme: 5.05, 6.00, 6.10, 8.05, 9.00, 9.10—11 Uhr. — Letzte Vorstellung 8 Uhr.

UFA-THEATER — P 6 • ENGE PLANKEN • P 6

Der neueste deutsche Ufa-Film:
Die drei Kuckucksuhren
Nach dem in vielen Tageszeitungen erschienenen gleichnamigen Roman von G. Mühlen-Schulte.
2. Großfilm **Der Frauenhasser.**
Die Geschichte einer Künstler-Liebe
3. Neueste Ufa-Wochenschau
Anfang der Filme: S277
4.00, 4.10, 5.30, 6.40, 6.50, 8.05, 8.15, 9.20, 9.30—10.50. Letzte Vorstellung 8.15

Verkaufs.

Radio Ia.
(neueste Konstruktion) bis 2000 Wellenlänge, 5 Röhren, 2 Satz Spul. Lautsprecher u. all. Zubehör preiswert verkäuflich. Vorführung währ. Empfangszeit bereitwill. Angeb. unt. Z. R. 29 an die Geschäftsstelle. *9536

Modernes eichenes
Schlafzimmer (neu)
(Handarbeit) für 900 ℳ zu verkaufen. Für Güte u. Haltbarkeit 1 Jahr Garant. Ratenzahl. gest. Angeb. unt. Z. O. 26 an die Geschäftsstelle. *9531

Kühlschrank
f. Wirtschaftsbüfett sow. wenig gebr. Kinderwag. billig zu verk. *9487
Kaiser, Bahnhofpl. 9.

Krauthobel
kompl., 1 gr. u. 4 k.
Krautfässer
u. Dezimalwage, kompl. zu verkaufen. *9527
H 3, 10, part.

Herd
weiß emaill. (rechtes Rohr), fast neu, sofort zu verkaufen. *9530
Besichtig. nachm. 3—6. Burgstr. 6, Hinterhaus.

Noch fast neuer kupfergehämmerter *9474
Badeofen
mit Brause zu verkauf.
Max-Josefstr. 22, III. r.

Ein kleiner Posten
Tauben-Stickwolle
— schöne Farbensort. —
in Sträncheu d. Stück zu 5 Pfg. abzug. *9459
Kronprinzenstr. 64, V. l.

Chaiselongue
gute Arbeit, preiswert zu verkaufen. *9452
Waldhofstr. 18, 3. St.

Frackanzug
Prima Qualität, preiswert zu verkaufen.
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle. *9464

Eine fast neue Renn-Maschine, Marke
„Presto"
Hill. z. verkaufen. *9504
Anzusehen gw. 1—2 und 6—7 Uhr.
S 2, 8 bei Ritter.

Brennabor-Kinderwagen
Gut erhalt. dunkelbl. preisw. zu verk. *9490
G 7, 40, 4. Stock r.

Jch schmecke gut
mache satt
und bin nicht teuer

6 Teller feiner Suppe in den Sorten:

Erbs fein	Reis m. Tomaten	Spargel
Erbs mit Speck	Blumenkohl	Tomaten
Erbs mit Reis	Teigwaren	Krebs
Ochsenschwanz	Grünkern	Pilz

ergebe ich, nur 20 Minuten in Wasser gekocht, ohne alle Zutaten, denn diese vereinige ich alle in mir. Wer nicht 6 Teller auf einmal essen will, kann auch kleinere Mengen zubereiten, da ich aus 6 einzelnen Teilen bestehe, von denen jeder einen Teller schmackhafte, sättigende Suppe ergiebt.

Jeder Kaufmann hat mich.

Knorr
Suppen in Wurstform

Bei **Kropf** und dickem Hals nur **Akropin**
Sehr wirksam, unglütig, ärztlich erprobt. Auch für Kinder. Dep.: **Schwanapotheke.** Gb370

Neues Sauerkraut
Spezialität keine Fabrikware
ständig bei S3269
H. Arnold, E 7, 4
(Kein Laden) Tel. 7130 Auftrag frei Haus

Klavierunterricht
erteilt *9358
Nora Pomaroli
Voss-Schülerin
Anmeldungen: v. 3-5 Uhr E 7, 27, Tel. 8803

Die große Mode
Kunstplissee
in den vielfältigsten Arten und Mustern. Auf allerersten Maschinen, daher größte Haltbarkeit bei:
5390
Q 7, 15 **Hans Schober** Tel. 4326
Kunst- und Kurbelstickerei
Neuer vergrößerter Filial-Betrieb Q 7, 10

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6, 2

Der Wunsch jeder Dame
ist ein modernes Pelzstück.
Führendes Pelz-Engroshaus mit mehreren Detail-Geschäften, das hauptsächlich mit dem valutaschwachen Ausland arbeitet und infolgedessen zu niedrigem Frankenkurs einkauft, liefert an Angestellte, Gewerbetreibende, Lehrer, Aerzte, Eisenbahnbeamte, höhere Beamte, städt. und Staatsbeamte zu Sommerpreisen gegen Em63
12—16 Monats-Kredit
(ohne jegliche Anzahlung) prachtvolle Schwarz-Persianer-Mäntel und Jacken, Natur-Persianer-Jacken, Natur-Bisam-Jacken u. Mäntel, Fohlen-Jacken u. Mäntel, Seal el.-Jacken u. Mäntel, sowie alle anderen Pelze. Auch bei konkurrlosen Nachnahmeweise Kassapreise.
Gefl. Angebote unter K. A. 8513 mit Wunsch- und Preisangabe und Beruf, da Vertreter vorsprecht a. d. Geschäftsstelle, ds. Bl.

Amtliche Veröffentlichung der Stadtgemeinde

Arbeitsvergebung.
Für die Wohnhausbauten an der Waldhofstraße sollen in öffentlichem Wettbewerb vergeben werden: 5394
a) die Dachdeckerarbeiten
b) die Spenglerarbeiten
Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis spätestens Mittwoch, den 14. ds. Mts. und zwar zu a vorm. 9 Uhr, zu b vormittags 10 Uhr im Rathaus N 1, Zimmer 19 einzureichen.
Zeichnung und nähere Auskunft bei Herrn Architekt Mündel, N 3, 7/8, woselbst auch ab Mittwoch, den 7. Juli Angebotsvordrucke gegen Erstattung der Selbstkosten von 2.— Mk. erhältlich sind.
Gemeinnützige Bauaesellschaft Mannheim G. m. b. H.

Bruchleiden.
Brüche sind heilbar ohne Operation, ohne schmerzhafte Einspritzung, vollständig ohne Berufsstörung. Zur Behandlung kommen: Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- u. Bauchbrüche. *3513
Sprechstunden des Vertrauensarztes in Mannheim
Donnerstag, den 15. Juli, nachm. 4½ Uhr und Freitag, 16. Juli, vorm. 8—12 Union-Hotel.
„Hansa", Institut für orthopäd. Bruchbehandlung, G. m. b. H., Bremen.
Zeugnis-Auszüge:
Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich Ihr von Ihnen verordnete Kur ca. 12 Wochen durchgemacht habe, und ich bestätige Ihnen, daß ich weder Berufsstörung noch sonstige Beschwerden dadurch erlitten habe. Seit 6 Wochen trage ich kein Band mehr und bis jetzt werde ich durch nichts mehr an das Vorhandensein eines Bruches erinnert. S. Holstein, O.-A.
Fühle mich veranlaßt, Ihnen mitzuteilen, daß ich durch Ihr Heilverfahren von meinem schweren Bruchschaden, den ich seit 12 Jahren gehabt habe, vollständig geheilt bin. Auch mein Hausarzt, der mein Leiden kennt, hat dieses ausgesprochen. Die ganze Kur hat nur ca. 12 Wochen in Anspruch genommen, ohne mich in meinem beschwerlichen Beruf als Bäcker zu stören. Ich konnte ungehindert meine sämtlichen Arbeiten verrichten und spreche Ihnen meinen besten Dank aus. Kann jedem derartig Leidenden Ihre Methode nur empfehlen. Dieses Zeugnis gebe ich Ihnen aus voller Ueberzeugung.
Hamburg. F. B., Bäcker.

Juwelen — **Modernes Lager**
Platin S86 — Neuanfertigung, Umänderung, Reparaturen
Goldwaren schnell, gewissenhaft, billig.
H. Apel Mannheim O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstraße
nächst dem Wasserturm **seit 1903.** Tel. 7655

Frisch eingetroffen!

Echter Schweizerkäse	¼ 60	Pfg.
Vollfetter Edamerkäse	¼ 45	„
„ Camembert	⅛ 25	„
Elsässer Münsterkäse	¼ 45	„
Koburger Schinken gek.	¼ 90	„
Simonsbrod	Laib 80	„

Martin Mettler, Delikatessenhaus
P 2, 6 Telephon 390 Zur alten Post

MARCHIVUM